

Der Lübecker Volksbote erscheint am Freitag
mittags jeden Werttages. Abonnementspreis
mit Wochens. Beilage „Wort u. Bild“ frei Haus
pro Woche — Montag bis Sonnabend —
45 Reichspf. Einzelverkauf 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 48

Telefon { 905 zur Redaktion
920 zur Geschäftsstelle

Einzelpreis für die ungespaltene Beilage
oder deren Raum 25 Reichspfennige,
auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-,
Arbeits- und Wohnungsanzeigen
20 Reichspfennige. Reklamen 60 Reichspfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 48

Telefon { 926 zur Geschäftsstelle
908 zur Redaktion



Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 73

Sonntag, 27. März 1926

33. Jahrgang

Empörendes aus dem Rechtsausschuß

Liebesdienste für die Fürsten / Die bürgerlichen Parteien
decken die Praxis des Herrn Jürgens

Es bleibt dabei: Entschädigungslose Enteignung!

Der Rechtsausschuß des Reichstages hat am Freitag endlich die Generaldebatte über die Fürstenausschließung in zweiter Lesung beendet. Blickt man jetzt auf die langwierigen Ausschlußberatungen zurück, so ist nur ein großes Trümmerfeld festzustellen. In der ersten Lesung des Ausschusses wurde aus dem demokratischen Antrag, der einem früheren sozialdemokratischen Antrag entnommen war, auf Verletzung des Rechtes an die Länder, die Auseinandersetzung mit den Fürsten selbständig vorzunehmen, ein Gesetzentwurf, durch den ein Gericht zur Entscheidung der Fürstenausschließung eingesetzt wurde. Das war der erste Fürstenkompromiß der bürgerlichen Mittelparteien. Während der Generaldebatte in der zweiten Lesung erschien ein zweiter Kompromißantrag, der in den letzten Sitzungen des Rechtsausschusses durch die ständige sozialdemokratische Kritik und, was nicht übersehen werden darf, durch ihre Bestätigung, die der preussische Finanzminister ausbrachte, als er erklärte, daß der preussische Vergleich immer noch besser sei als der zweite Kompromiß, völlig erschüttert worden ist. Es folgte der Schrei der bürgerlichen Parteivertreter nach einer Hilfe der Reichsregierung, und die Ankündigung, daß man sich während der Osterferien an die Arbeit machen wolle, um den dritten Fürstenkompromiß zustande zu bringen.

Die Einstellung der bürgerlichen Parteien läßt vorläufig nicht erwarten, daß sie aus dem Ergebnis des Volksbegehrens ihre Schlussfolgerungen ziehen und den neuen Gesetzentwurf entsprechend ausarbeiten. Der Schutz des fürstlichen Vermögens geht ihnen über den durch das Volksbegehren zum Ausdruck gekommenen starken Volkswillen.

Die Sozialdemokratie wird deshalb auf dem bisherigen Wege fortfahren und ohne Scheu vor den Kosten und den Opfern die Propaganda für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten fortführen.

Im Rechtsausschuß des Reichstages ließ am Freitag der Reichsfinanzminister mitteilen, daß er nicht in der Lage sei dem Wunsche des Ausschusses zu entsprechen und ihm von den

Aufgaben der Fürsten zum Wehrbeitrag Kenntnis zu geben, da die Beamten der Finanzverwaltung die Verhältnisse der Steuerpflichtigen strengstens geheimhalten müßten. Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) erklärte daraufhin, daß seine Fraktion sich vorbehalten werde, eine entsprechende Forderung des Gesetzes zu beantragen.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen wurde dann der sozialdemokratische Antrag auf Erlass eines Sperrgesetzes angenommen, durch das alle Verfahren ausgeföhrt werden, die über die Auflösung von Familiengütern ehemals regierender Fürstenthümer anhängig sind oder werden. In der Begründung wies Dr. Rosenfeld darauf hin, daß der Herzog von Göttingen sonst vor der Regelung der Fürstenabfindung über große Güter verfüge.

Reichsjustizminister Marx erklärte dann, daß die Regierung dem Ausschuß nach den Osterferien mitteilen werde, in welchen Bestimmungen der Gesetzentwurf auf Enteignung der Fürsten und das Kompromißgesetz zur Fürstenabfindung verfassungsändernden Charakter haben. Da von den Rednern verschiedener Parteien eine Beschleunigung gewünscht wurde, sagte der Reichsjustizminister eine Benachrichtigung des Ausschusses zu, sobald das Gutachten fertiggestellt ist. Die Weiterberatung der Anträge zur Fürstenabfindung wurde dann auf den 20. April vertagt.

Der Ausschluß beschäftigte sich hierauf mit der Vorlage über die

Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik

Ein völkischer Antrag auf völlige Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik wurde zurückgestellt. In der Aussprache erklärte Dr. Rosenfeld, die Sozialdemokratie habe sich immer für den Schutz der Republik eingesetzt, der Staatsgerichtshof habe sich aber als ein ungeeignetes Mittel dazu erwiesen. Er habe oft genug das Rechtsgefühl der Republikaner aufs schwerste verletzt und gegen rechtsradikale Bestrebungen durchaus versagt, während sehr harte Urteile gegen Arbeiter gefällt wurden. Ein sozialdemokratischer Antrag, der eine erleichterte Wiederaufnahme gegen Urteile des Staatsgerichtshofes verlangte, wurde ebenso wie ein kommunistischer Antrag auf Wiederaufnahme aller Staatsgerichtshofprozesse, an denen Landgerichtsdirektor Jürgens mitgewirkt hat, abgelehnt, nachdem der Reichsjustizminister gegen beide Anträge Stellung genommen hatte. Auch

eine sozialdemokratische Entschlieung, in der die Regierung um eine Nachprüfung der Urteile ersucht wurde, die auf Befundungen des Untersuchungsrichters Jürgens beruhen, verfiel gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten der Ablehnung.

Die Zentrumsfraktion wählte ihn dann zu ihrem Vorsitzenden in der Erkenntnis, daß die immer stärker auseinanderklaffenden Gegensätze am besten durch seine vermittelnde Persönlichkeit überbrückt werden könnten. Auch diese schwierige Aufgabe ist ihm, der doch zu wenig überragende Führerpersönlichkeit war, nicht gelungen; den Rechtskurs des Zentrums vermagte er, wenn auch wohl widerwillig, nicht zu unterbinden, und so stand er am Ende seines Lebens in hartem politischen Gegensatz zu dem anderen Freiburger Zentrumspolitiker Birlich, der einst sein Schüler war. Wenn das Urteil über den Politiker Jürgens auch schwankend ist, über den Menschen Jürgens steht die Meinung aller Parteien fest.

Brattianu gestürzt

Bukarest, 27. März. (Radio.)

Auf einem Bankett der liberalen Partei Rumäniens teilte Ministerpräsident Brattianu am Freitagabend mit, daß am Sonntagabend nachmittags um 3 Uhr das Kabinett seine Demission bekannt geben werde. Gleichzeitig soll die Auflösung des Parlaments erfolgen. Wie verlautet, wird der König Julius Maniu mit der Regierungsbildung betrauen.

Der Flottentwahn

Jetzt ist Frankreich auch angehebt.

Paris, 26. März. (Eig. Draht.)

Der französische Marineminister Lagues hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der den Neubau einer Anzahl von Kriegsschiffen vorsieht. In der Begründung der Vorlage wird ausgeführt, daß Frankreich für die Erhaltung seines Kolonialreiches eine mächtige Kriegsmarine braucht, wenn es nicht auf den Rang einer Großmacht verzichten wolle. In der Zeit vom Juli 1926 bis Juli 1930 sollen folgende Schiffe auf Stapel gelegt werden: 1 Kreuzer, 3 Torpedoboots, 4 Torpedoboots, 7 Unterseeboote und 4 Hilfschiffe.

Das neue Gewerkschaftsprogramm in der Erwerbslosenfrage

von Franz Spilleth

Gen. Spilleth, der Schichtarbeiter der Erwerbslosenfrage im A. D. G. B. erläutert hier den neuesten Vorstoß der Spitzenverbände der Gewerkschaften, die gleitende Erwerbslosenunterstützungen statt der bisherigen festen Sätze fordern.

Als Ende Februar der Reichstag nach monatelangen, heißen Debatten im Ausschuß seine Verhandlungen über die Höhe der Erwerbslosenunterstützung abschloß, blieb das Resultat so stark hinter den Forderungen der Gewerkschaften und der SPD-Fraktion zurück, daß beide sofort neue Forderungen und Anträge ankündigten. Solche Forderungen liegen nunmehr vor. Am 15. März haben die Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften dem Reichsarbeitsministerium Forderungen unterbreitet, die auf eine grundsätzliche Umgestaltung der Unterstühtungsberchnung und auf Anerkennung eines Unterstühtungsanspruches aller beitragspflichtigen Arbeitnehmer hinauslaufen.

Die derzeitige Erwerbslosenunterstützung leidet an drei Grundübeln. Die Unterstühtungssätze sind zu niedrig, ihre Staffelung ist roh und ungerecht und die Unterstühtung ist auf den „bedürftigen“ Erwerbslosen beschränkt. Die Unterstühtungshöhe ist seit je herzig umfänglich. Das Unternehmertum, das den Ausbau der deutschen Sozialpolitik befördert, weil angehebt die Sozialabgaben für die deutsche Volkswirtschaft „unerträglich“ sind, hat den Ausbau der Erwerbslosenunterstützung besonders. Die Unternehmer wollen die Löhne senken und die Arbeitszeit steigern. Dabei soll ihnen die „Reservearmee“, die der Hunger an die Fabriktore treibt, Bundesgenosse sein. Das Unternehmertum glaubt sich gerade bei der Unterstühtung der Erwerbslosen daran interessiert, daß Unterstühtung und Lohn des Volkarbeiters sich nicht zu sehr nähern und es weiß im Parlament und in der Regierung sein Interesse durchzusetzen.

Anlässlich der Währungsstabilisierung Ende 1923 wurden unheimlich niedrige Sätze festgelegt. Je nach Ortsklasse schwankte die Unterstühtung eines erwachsenen Ledigen zwischen 2,94 und 4,68 Mark wöchentlich, für weibliche Erwerbslose zwischen 2,— und 3,72 Mark. Entsprechend waren die Familienzuschläge. Durch starken Druck wurden die Sätze wiederholt erhöht. Im Februar 1925 erreichten sie für Erwachsene (über 21 Jahre) wöchentlich 5,50—8,70 Mk. für ein Ehepaar 7,50—11,95 Mk. für eine Familie mit zwei Kindern 10,40—16,50 Mark. Zugleich wurden männliche und weibliche Erwerbslose gleichgestellt. Der im Herbst einsetzende Kampf um weitere Erhöhung führte erst nach sehr starkem Druck der Gewerkschaften und im Parlament dazu, daß Mitte Dezember die Unterstühtungssätze im Durchschnitt um 15 v. H. erhöht wurden. Die sozialdemokratische Fraktion hatte 50 v. H. verlangt. Die damalige geschäftsführende Regierung wollte die kommende Regierung nicht weiter binden und wies weitergehende Forderungen ebenso wie die Einführung der Kurzarbeiterunterstühtung ab. Unter dem neuen Regierung kam dann der völlig ungenügende Beschluß vom 20. Februar zustande. Die Unterstühtung für Ledige, die allein ohne Familie leben, wurde um 10 Prozent, für solche Ledige unter 21 Jahren um 20 v. H. erhöht, weil diese besonders schlecht gestellt waren. Für alle anderen Erwerbslosen trat eine 10prozentige Erhöhung erst nach der achten Unterstühtungswoche ein. Die Familienzuschläge wurden nicht erhöht. In den zahlreichen kleineren Orten, die zur Ortsgruppe D/E gehören, trat überhaupt keine Verbesserung ein. Damit beträgt bisher selbst in Großstädten wie Berlin, Hamburg usw. die Unterstühtung für einen erwachsenen Ledigen 10,75 Mark, für ein Ehepaar 14,— Mark, für ein Ehepaar mit zwei zuschlagsberechtigten Kindern 18,70 Mk. wöchentlich. Diese Sätze senken sich für kleinere Orte noch beträchtlich. Ihre Höhe ist nach wie vor völlig ungenügend. Eine Unterstühtung, die für einige kurze Wochen zur Not über eine halb vorübergehende Arbeitslosigkeit hinweghelfen kann, wird unerträglich, wenn die Erwerbslosigkeit für Millionen ein Dauerzustand wird. Es ist sozialpolitisch unmöglich, diesen Millionen von Menschen lange Monate hindurch nur die absolut tiefste Grenze ihrer Lebenshaltung zu sichern, aber es ist auch wirtschaftlich im höchsten Grade unklug; denn sie gefährdet die Schaffenskraft großer Teile der deutschen Arbeiter. Die Arbeitskraft ist das kostbarste Kapital einer Wirtschaft. Sie zerstört oder doch mindestens durch Hunger und Elend herabwerten, heißt die Gesundheit und den künftigen Aufstieg der Wirtschaft selbst verhindern. Gerade der Wirtschaftspolitiker müßte daher den Schluß ziehen, daß die Art und Bedingtheit der augenblicklichen Wirtschaftskrise verlangt, daß die Opfer des Arbeitsmarktes mit einer so hoch wie irgend möglich gesteigerten Unterstühtung über die Krise hinweggebracht werden müssen.

Der neue Antrag der Gewerkschaften verfolgt dieses Ziel. Heute wird die Unterstühtung ab-

Konstantin Fehrenbach †

Freiburg, 26. März. (Eig. Draht.) Reichskanzler a. D. Fehrenbach ist am Freitag nachmittags kurz vor 3 Uhr im 75. Lebensjahr gestorben.

Mit Konstantin Fehrenbach tritt eine der bekanntesten Persönlichkeiten des parlamentarischen Deutschlands der letzten 20 Jahre von der politischen Bühne ab. Fehrenbach wurde am 11. Januar 1852 in einem kleinen Dorf des südbaharischen Schwarzwaldes als Sohn eines Volksschullehrers geboren. Seine eigenliche Vaterstadt aber wurde Freiburg, wo er sein ganzes Leben, soweit ihn nicht die Politik in Berlin festhielt, zubrachte. Schon bald nachdem er sich 1882 als Rechtsanwalt niedergelassen hatte, trat er in das öffentliche Leben als Vertreter der Zentrumspartei ein. Zuerst Stadverordneter, dann Stadtrat, später Kreisabgeordneter und Landtagsabgeordneter für Freiburg in der Zweiten badischen Kammer, wurde er 1903 zum erstenmal in den Reichstag gewählt dem er seitdem ununterbrochen angehört.

Zehn Jahre später wurde dieser Zentrumsmann in ganz Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, als er bei der Fahren-Debatte dem Kriegsminister von Falkenhayn und den deutschen Militärs überhaupt in einer Art und Weise die Meinung sagte, wie es von einem bürgerlichen Politiker im wilhelminischen Deutschland noch nicht geschehen war. Fehrenbach hatte sich damals zum Sprecher der großen Masse des deutschen Volkes erhoben. Seine Begabung als Redner und seine südbaharische vermittelnde Art machten ihn dann zu einem der besten Präsidenten des Reichstages und später der Nationalversammlung in Weimar, die das deutsche Parlament gelehrt hat. Als Politiker entsprach allerdings seine Entschlußkraft nicht immer seinen Worten, zumal in den schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit. Als erster bürgerlicher Reichskanzler der Republik — seit dem Juni 1920 — erlitt er in London an der Seite des Außenministers Dr. Simons Schiffbruch mit der Außenpolitik. Er stürzte über dem Londoner Ultimatum und mußte das Amt, dessen Würde für keine Jahre doch zu schwer war, seinem jüngeren Landsmann Birlich überlassen.

Ueberrassigungsfieg der Opposition in Preußen

Deutschnationalen, Volksparteier und Kommunisten bringen die Hauszinssteuer zu Fall

Berlin, 26. März. (Eig. Drahtb.)

Der Kampf um die Neugestaltung der Hauszinssteuer hat am Freitag bei der dritten Beratung der Gebäudenutzungssteuervorlage einen unerwarteten Ausgang genommen. Der Gesetzentwurf wurde in der namentlichen Schlussabstimmung mit 198 gegen 195 Stimmen abgelehnt. Die Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses rief großen Tumult im ganzen Hause hervor. Die Kommunisten kamen sofort mit der Forderung nach Auflösung des Landtages. Die Rechtsparteien waren offensichtlich betroffen von dem Parthussieg. Die sie daongetragen hatten und bei den Regierungsparteien herrschte Verwirrung und Bestimmung darüber, daß verschiedene Abgeordnete aus ihren Reihen vorzeitig abgetrennt waren und so den Rechtsparteien einen billigen Eintageserfolg hatten. Bei etwas mehr Disziplin unter den Abgeordneten der Regierungsparteien wäre das neue Hauszinssteuergesetz glatt angenommen worden und der Landtag von dem Zufallserfolg der Rechtsparteien und Kommunisten verschont geblieben.

Das preussische Kabinett hat erst am Donnerstag ein Vertrauensvotum dem Landtag erhalten, als die Rechtsparteien für den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten stimmten. Es hat also nicht die geringste Veranlassung, vor dem rein zufälligen Abstimmungserfolg eines oppositionellen Sammelsturms klein beizugeben. Die neue Hauszinssteuervorlage ist allerdings gefallen und erledigt. Ihre Wiedereinbringung in der gleichen Sitzungsperiode ist nach der Verfassung nicht zulässig. Sie wird also nicht wieder zum Leben erweckt werden, sie ist tot und bleibt begraben. Die Sozialdemokratie weint der schon in der zweiten Lesung arg verbüßerten Vorlage keine Träne nach. In den der Entscheidung vorausgehenden verschiedenen Abstimmungen sind neue Verschlechterungen hinzugekommen. Die Befreiung der Landwirtschaft von der Hauszinssteuer war bereits vollendete Tatsache. Aber die Rechtsparteien haben sich von ihrem innersten Standpunkt aus mit der Niederstimmung der Vorlage einen richtigen Fehlschritt erwiesen. All die für die Hausbesitzer bereits gesicherten Erleichterungen und Vorteile sind mit dem Fall des Gesetzes verloren gegangen.

Aber die Kommunisten? Bei ihnen scheinen die leichten Augenblicke, die sich im letzten halben Jahre gelegentlich gezeigt haben, wieder gänzlich verloren zu sein.

Was haben sie mit dem Fall der Vorlage erreicht? Nur das eine, daß die für die Arbeiter, für die

Kriegstruppel, Kleinrentner, Sozialrentner usw. in das neue Gesetz mit Mühe und Not hineingearbeiteten Milderungsbestimmungen nun wieder gefallen sind.

Darin unterschied sich ja das neue Gesetz von der etwas schablonenmäßig gehaltenen Zwischenlösung, daß die Schonung der Minderbemittelten klarer und konkreter herausgearbeitet war. Wenn die von der Sozialdemokratie mühsam erkämpften günstigeren Milderungsbestimmungen nun nicht wirksam werden, dann können sich die Kermilken der Armen draußen im Lande bei den Kommunisten dafür bedanken.

Als das neue Hauszinssteuergesetz zu Fall gebracht war, sah man hier und da schon wieder eine neue große Preukritik herauskriechen. Von der Deutschen Volkspartei wird diese Kritik lebhaft ersehnt. Aber das plumpe Manöver, mit Hilfe der Kommunisten in Preußen eine Regierungskrise zu entfesseln und auf diese Weise den Eintritt in die Regierung zu erzwingen, hat der Volkspartei schon 1925 keine Vorbeeren gebracht; es wird ihr auch 1926 nichts nützen. Die preussische Regierung wird in aller Ruhe und Gelassenheit zunächst mit der Zwischenlösung der Hauszinssteuer weiterarbeiten. Die Zwischenlösung ist nicht befriedigend; die evtl. notwendig werdenden Änderungen werden zur gegebenen Zeit auf der Basis der Zwischenlösung vorgenommen werden.

Der Zufallserfolg des aus Kommunisten, Deutschnationalen, Deutschnationalen und Wirtschaftsparteikern bestehenden oppositionellen Wechselbundes besteht also aus nichts anderem als aus einem Scherben- und Trümmerhaufen. Viel aufreibende und kostspielige parlamentarische Arbeit ist umsonst geleistet worden. Nur Menschen ohne eine Spur von Verantwortlichkeitsgefühl können immer wieder aufs neue in Preußen ein zweifaches politisches Lothwahn anrichten. Da reden die Pharisäer auf der Rechten und die Demagogen auf der kommunistischen Linken fortwährend von der Not der Erwerbslosen. Alle Welt weiß, daß der Baumarkt sich noch immer nicht beleben will. Nirgends zeigt sich eine nennenswerte Abnahme der Arbeitslosigkeit; wenn irgendwo, dann kann sie zunächst nur durch die Belebung des Baumarktes eingedämmt werden. Trotz dieser ganz klaren Sachlage bringt es eine verantwortungslose Gesellschaft im preussischen Landtag fertig, ein Gesetz zu Fall zu bringen, von dem die Belebung des Wohnungsbaues auszugehen konnte. Der Fall der Hauszinssteuervorlage zwingt — darüber kann kein Zweifel bestehen — die Gemeinden und den Staat zu neuen Verzögerungen bei den vorgezeichneten großen Bauunternehmungen. Der Streich der Rechtsparteien und Kommunisten im preussischen Landtag ist deshalb im Grunde nichts anderes als ein Schlag gegen die Erwerbslosen und die Wirtschaft, ein ruchloser Standal!

Salopparbeit im Reichstag

Der neue Aufwertungsrummel der Deutschnationalen Eine Antwort, die nicht

Während der Freitagssitzung des Reichstages traf die schon seit Tagen erwartete Nachricht von dem Ableben des früheren Reichstagspräsidenten und Reichstagsleiters Lehrenbach ein. Die Sitzung wurde für eine Stunde unterbrochen. Dann hielt Lehrenbach eine feierliche Gedenkrede. Der Reichstag hörte die Rede des Präsidenten lebhaft an und blieb noch lange unter dem Eindruck der Trauernachricht und der menschlich tiefen Worte, die Lehrenbach für den allgemein beliebten Lehrenbach gesprochen hatte.

Die letzten Verhandlungen selbst mußten in möglichst abgekurzter Weise erledigt werden, weil noch die Abänderung der Steuergesetze in zweiter und dritter Lesung zu beraten ist und der Reichstag erst darauf legt, sich am Sonntagabend zu verabschieden, da eine große Anzahl von Abgeordneten an der Trauerfeier am Montag in Freiburg teilzunehmen gedenkt. Der Reichstag wird, wenn es notwendig sein sollte, bis in die Morgenstunden des Sonntag arbeiten, um sein Penzum zu erledigen.

Einen kleinen Handelsblauen Antritt

Verfuchte der Kommunist Koenen bei der zweiten Beratung des Reichshaushalts des Reichspräsidenten hervorzurufen. Man kann ein klarer politischer Gegner des jetzigen Reichspräsidenten sein und wird trotzdem anerkennen müssen, daß er bisher kein Amt, wenn auch vorwiegend repräsentativ, so doch unparteiisch ausgeübt hat. Der kommunistische Redner verfuhr die bürgerlichen Parteien durch eine Erörterung aus Leipzig anzupöbeln, wo der Reichspräsident von Erwerbslosen und Kleinrentnern mit dem Ruf: „Nieder mit dem Kaiser und dem Reich!“ empfangen worden sei. Sowohl der Reichsminister des Innern, Dr. Kütz, wie der deutschnationalen Abgeordnete Dr. Philipp traten dem Kommunisten entgegen. Die Rechtsparteien sparten nicht mit lebhaften Einwänden. Das übrige Haus beteiligte sich an den Ausgebungen nicht, jedoch der Zwischenfall sehr reich verübergang.

Ein kommunistischer Antrag auf Streichung des Präsidentenwahlgesetzes wurde abgelehnt. Der Etat des Reichspräsidenten wurde in zweiter Beratung bemittelt. Bei der zweiten Beratung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung erhaltene der sozialdemokratische Abgeordnete Keil Bericht über die Verhandlungen des Haushaltsausschusses. Wichtig ist, daß der Ausschuss beantragt, die Ausgabe zur Förderung von Anleihen und Einrichtungen der privaten Wirtschaft von 25 auf 6 Millionen Mark zu erhöhen. Der Finanzminister erklärte, daß die Veranschlagung eine Hilfsaktion für die aus den abgegangenen Gebieten verdrängten.

Der deutschnationalen Abgeordnete Philipp behauptet sich darüber, daß die Gemeinden und Länder nicht die Möglichkeit hätten, bei der Aufwertung weiter zu gehen als das Reich. Er beantragt einen Antrag, wonach die Regelung des Verhältnisses eines Gegenwertes zur Abänderung des Anleihe- und Abfertigungsgesetzes erucht werden soll. Daran ist für die Marktanleihen der Gemeinden bei der Anleihe- und Abfertigung als Mittel der Liquidation an Stelle des Reichsanleihen ein höheres Verhältnis des Reichsanleihen der Anleihe- und Abfertigung festzusetzen. Nachbesserungen von Arbeitslosenstellen sollen bei Erteilung der Vergünstigungen mit Arbeitslosenstellen verbunden werden, wenn ihnen die für die Vorrangrechte nötigen Arbeitslosenrechte zum Zweck der Vergünstigung der Vergünstigung zur Verfügung gestellt werden. Weiter soll der Finanzminister ermächtigt werden, im Wege der Verordnung die Grenzen des Mißbrauchs in gewissen Fällen zu erweitern.

Hg. Dr. Leber (Soz.):

Die Deutschnationalen sind immer nur dann aufmerksamer, wenn sie nicht in der Regierung sitzen. Sie sind überhaupt darüber, daß die Deutschnationalen, die doch jetzt Opposition sind, immer mit ihren neuen bezugsfähigen Aufwertungsansprüchen gemordet haben. Der Hg. Philipp hat sich darüber bedauert, daß die Länder von der Aufwertung mehr zu erwarten, keinen Gebrauch machen. Wir haben uns über diese Punkte schon im Aufwertungsanspruchs- und Abfertigungsgesetz auseinandergesetzt und dem Reichstag, daß kein Land auf den Gebieten kommen würde, über das Gebietsveränderungen gehen. Wir haben damals schon gesagt, daß die Bestimmungen, wonach die Länder weiter zu erwarten können als das Reich, nicht weiter als die Aufwertungsleistungen für die, die an einer weiteren Verdrängung der Aufwertung geplagt sind. Regelmäßig ist es mit der Aufwertung bei den Gemeinden. Sie können es bis zum Durchbruch gehen, aber es war damals schon klar, daß keine Gemeinde das tun würde. Das haben die Herren auch gar nicht. Der Finanzminister hat sich nicht die Mühe gegeben, diesen Punkt zu erörtern. Wir werden aus diesen Gründen auch den Punkt 1 der deutschnationalen Aufwertung ablehnen. Aber die weiteren Punkte dieser Aufwertungsansprüche sind nicht weniger wichtig als die ersten. Wir werden sie nicht ablehnen, aber wir werden die Gemeinden belächeln und sie in ihrer weiteren Verdrängung belächeln. Sie sind aber bereits erkrankt, daß Sie (zu den Deutschnationalen) jetzt keine Sache als Oppositionspartei haben.

Sie sind es, wenn Sie jetzt beantragen würden, das neue Aufwertungsrecht neu zu gestalten? Wir sind es, wenn Sie es mit den Herren verdrängen, die gegen die Aufwertung des Reiches gehen werden?

Rechtlich können Sie auf diesen Wege wieder etwas davon gewinnen, was Sie bei der Aufwertung gewonnen haben. Wir

warten also auf den deutschnationalen Antrag auf Änderung des geltenden Aufwertungsrechtes und sind bereit, ihm zuzustimmen. (Beifall bei den Soz.)

In demselben Sinne sprach der deutschnationalen Dr. Wunderlich und der Kommunist Höllein. Die sozialdemokratische Frau Kemnitz verlangte größere Beträge für die gesundheitliche Fürsorge.

Lebhafte Aufregung gab es bei den Deutschnationalen, als der sozialdemokratische Landarbeiterführer Hg. Schmidt-Spendin vom Reichsfinanzminister Aufklärung verlangte, warum dem deutschen Landarbeiter-Verband, der im Rheinland ganz unbedeutend sei, nach dem Ruhrkampf noch 150 000 Mark für angeblich heidenheftiges Verhalten während der Ruhrbesetzung ausgezahlt worden sei. Der deutschnationalen Hg. Behrens behauptete, daß dieser Betrag für hungernde Mitglieder im besetzten Gebiet verwendet worden sei und ersuchte im übrigen das Reich, daß die Sozialdemokraten ihre Konsumvereine und Gewerkschaften während der Inflationszeit durch Regierungsgelder aufrechterhalten hätten. Hg. Schmidt-Spendin erwiderte ihm, daß die Angaben des Hg. Behrens denen des Reichsfinanzministers widersprechen, wonach der deutsche Landarbeiterverband die Summe erhalten habe als Abfindung für die Verluste, die er durch Waldverwüstungen der Franzosen erlitten habe. Eine Aufklärung von der Regierungsbank erfolgte leider nicht.

Der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung wurde angenommen. Es folgte die

Dritte Lesung des Reichshaushalts.

Die Haushalte des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers wurden ohne Anmerkung angenommen. Zum Etat des Reichsministers des Innern führte Hg. Meyer-Pranten lebhaft Beschwerde über das verfassungswidrige Vorgehen der bayerischen Behörden gegen die Kommunisten, während der Kommunist Berthold über die preussische Regierung beschwerte. Ein Antrag der Kommunisten, die verfassungsmäßigen Rechte in Bayern wiederherzustellen, wurde im Himmelssturz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Zum Etat des auswärtigen Amtes hielt der völkische Hg. Graf Reventlow die einzige außenpolitische Rede, die er auf der Höhe hat und die der Reichstag bisher zum 50. Mal in der langwierigen Kontroverse des beschränkten Grenzen hat anhören müssen. Der Redner schloß mit den Worten: „Keine Zeit ist abzuschließen. (Zuruf Dr. Leber: „Der Reichstag an!“ — Urter großer Heiterkeit erfüllt er beschloß einen Urlaubsgang.)“ Auch dieser Haushalt wurde angenommen. Bei der Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums gab der sozialdemokratische Hg. Gulemann eingehende Vorschläge über

Die Notlage der Arbeitslosen im Ruhrgebiet

und über die Gefahr weiterer Stilllegungen. Er verlangte, daß die weitere Aufhebung neuer Braunkohlengruben unterbunden werden müsse. Auch würden die um ihre Ernten ringenden Rogenernten durch die außerordentliche Preiserhöhung für Weizen in ihrer Existenz bedroht. Auch dieser Etat wurde, ohne daß die Regierung und die bürgerlichen Parteien sich gedrückt hätten, angenommen. Zum Haushalt des Reichsartemini-steriums forderte der sozialdemokratische Hg. Jantich die Einstellung von 1 Million Reich zur Bekämpfung von Unfällen im Bergbau. Nach der Etat des Reichsarbeitsministeriums wurde in zweiter Beratung verabschiedet.

Bei der dritten Lesung des Haushalts gibt es

kürzliche Antritte.

Der sozialdemokratische Hg. Dr. Rosenfeld und der demokratische Hg. Haas trugen einige eingehende Artikel vor. Die Zugänge des Hg. Haas richteten sich gegen den bekannten Landtagsredner Dr. Bowersdorff, der gemeine Behauptungen über die Situation und anderer Reichsminister mit hundert Malen verbreitet gehabt hätte. Der Reichsjustizminister erwiderte sehr knapp. Er ist nicht der Herr Landtagsredner Dr. Bowersdorff nicht denken zu wollen, aber zu einer klaren Beurteilung seiner Richterwürde steht es auch Marx nicht an. Dann betritt der deutschnationalen Abgeordnete und

Kurist Lohmann das Rednerpult. Er versucht die Parteijustiz Dr. Bowersdorff zu verteidigen, was lärmenden Widerspruch auf der Linken hervorruft. Als er schließlich einen Artikel des republikanischen Senatspräsidenten Großmann verliest, der die Demokratisierung und Republikanisierung des Richterstandes verlangt, wird jeder Satz von der Linken und von der Mitte mit einem lauten Beifall begleitet. Lohmann bezeichnet dann diese Forderungen des Republikaners Großmann als schamlos und wird durch stürmische Unterbrechungen von links her zum Abbrechen seiner Rede veranlaßt. Der Justizetat wurde angenommen, ebenso ohne Anmerkung der Etat des allgemeinen Pensionsfonds des Rechnungshofes, der Post und der Kriegslasten. Zum Haushalt des Finanzministeriums wurde ein Antrag angenommen, daß für den Buch- und Betriebsführungsdienst entsprechende Mittel aufgewendet werden sollen. — Gegen 1/10 Uhr abends vertagte sich das Haus auf Sonnabend vormittag 11 Uhr.

Der Arbeitsmarkt

Immer noch über 2 Millionen Arbeitslose

Berlin, 27. März. (Radio.)

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der ersten Märzhälfte zeigt eine mäßige, aber noch keineswegs entscheidende Besserung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 2 056 000 auf 2 017 000, d. h. um noch nicht ganz 2 v. H. zurückgegangen. In einzelnen haben sich die männlichen Hauptunterstützungsempfänger stärker, nämlich von 1 733 000 auf 1 703 000 vermindert, während bei weiblichen Hauptunterstützungsempfängern noch eine Zunahme, nämlich von 336 000 auf 315 000 eingetreten ist. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 2 279 000 auf 2 204 000 zurückgegangen. Soweit ein Rückgang eingetreten ist, beruht er zum wesentlichen Teil auf den Abzügen (Landwirtschaft, Baugewerbe usw.)

Staatssekretär Heinrich Schulz wieder im Amt

Wie die „Post. Ztg.“ erfährt, tritt der Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Gen. Heinrich Schulz, der vom Innenminister Schiele wegen seiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie kaltgestellt worden war, am 1. April wieder seinen Dienst an. Er hat sein altes Dienstamt wieder übernommen. Kunkel, Volksbildung, Sport und Leibesübungen. Nur die Bearbeitung des neuen Reichsjustizgesetzentwurfes hat sich Reichsminister des Innern, Dr. Kütz persönlich vorbehalten.

Der Reichsbankdirektor ermächtigt

Der Zentralausschuß der Reichsbank hat gestern nachmittag ziemlich überraschend beschlossen, den Diskont von 8 auf 7 v. H. herabzusetzen. Eine Ermächtigung war bisher lediglich für Anfang April in Aussicht gestellt worden.

Steuerverteilung ab 1. April

Der Termin wird eingehalten. Der Reichstag wird schon am heutigen Sonnabend das Steuerkompromiß beraten. Die Regierung hofft, daß die Verabschiedung in zweiter und dritter Lesung in einer notwendigen bis in die Nacht hinein auszudehnenden Sitzung erfolgen wird. Anfang nächster Woche wird sofort der Reichstag mit der Steuer- vorlage befaßt werden. Die technischen Vorbereitungen zur Ver- kundung des Gesetzes und zum Erlaß der erforderlichen Verfügungen sind bereits soweit vorbereitet, daß mit Sicherheit damit gerechnet werden kann, daß der Termin am 1. April zur Verabschiedung der Steuerentwürfe eingehalten wird. Sämtliche in der Vorlage vorgesehenen Bestimmungen treten am 1. April in Kraft, mit Ausnahme der neuen Schenksteuer, die am 1. Juli ein- geführt werden soll.

Völkische Friedhoffschänder

Warum sollte nicht ein völkisches Ideal denkbar sein, das die edelsten und besten Eigenschaften echten Deutschtums in höchster Steigerung verkörpert? Es muß jedem unbekannt sein, seinen eigenen Weg zur Vollkommenheit zu geben; und ich wüßte nicht, was Stachelhaftes dagegen einzuwenden wäre, wenn eine durch das Bewußtsein gleichen Blutes gebundene Gemeinschaft durch Zucht und meinetwegen auch durch Züchtung zu einem hochentwickelten, von den andern scharf abgegrenzten Menschentyp zu gelangen suchte. Möglich, ja wahrscheinlich, daß ihm eine gewisse Enge und Einseitigkeit anhaften würde; sie ist ja in der Regel das Ergebnis energischer Konzentrierung. Aber wer eine besondere Aufgabe glänzend löst, macht sich immer auch um das Ganze verdient, und man muß ihn in seiner Haut gelassen lassen.

Aber freilich, eine solche Aufgabe muß da sein, sie muß die ganze Bewegung beherrschen. Es ist der peinliche Mangel der völkischen Bewegung, daß sie nicht durch ein großes, gemeinsames, positives Ziel bestimmt wird, sondern sich loszulegen unter einem negativen Vorzeichen zusammengerufen hat. Was sie einigt, sind Hassgefühle gegen andere, und es ist kein Zufall, daß alle Bezeichnungen, die Wesentliches über ihre Art aussagen, mit dem Wörtchen „Anti“ beginnen. Sie lebt sich in ihren Abneigungen so vollkommen aus, daß sie nicht die geringste Zeit mehr hat, eigene Vorzüge zu entwickeln, ja, daß sie überhaupt kaum noch eine Ahnung davon besitzt, daß nach dieser Richtung hin Pflichten bestehen. Man kann sich keine selbstzufriedenere Gesellschaft vorstellen, als diese Leute, von Ludendorff und Hitler angefangen bis hinab zu dem Grünling, der zwar noch nicht richtig deutsch sprechen kann, aber bereits gelernt hat, Hakenkreuze auf Postwände zu zeichnen.

Immer geht die Tendenz nach außen, gegen jemanden: gegen den äußeren oder den inneren Feind, gegen den Marxismus, gegen die Demokratie, gegen die Republik, vor allem Dingen und zunächst aber einmal gegen die Juden. Aus dieser vollständigen Anti-Stellung erklärt es sich, daß alle Aktivität schließlich in Gewalttätigkeit mündet. Die völkische Bewegung hat nicht eine einzige Leistung aufzuweisen, die politischen oder kulturellen Eigenwert hätte. Ihr immer wiederkehrendes Lebenssymptom ist vielmehr der gewaltsame Eingriff in fremde Existenz. Die Greuelthaten der Freitropen, die politischen Attentate, die Pogromverbrechen, die Fememorde, die Straßenrevolten, — sie alle sind Ausflüchte desselben, immer nur aufs Reaktive gerichteten Willens; und es ist der tiefste Schmerz jedes Völklers, daß er sich auf die Dauer doch nicht genügend austoben kann trotz der Milde der Gerichte, die selbst einem völkischen Mordhelfer noch die patriotische Gesinnung als mildernden Umstand gutschreiben. Kein Zweifel, daß nach einer zeitweiligen Pause die völkischen Gewalttaten immer mehr ins Kleinliche und Schöble herabsinken. Aber ganz ohne sie scheint es nun einmal nicht zu gehen; denn wie sollte sich sonst die aufgepeitschte Anti-Stimmung entladen?

Die niedrige und gemeinliche Form hat sie wohl angenommen in den roten Attentaten auf jüdische Friedhöfe. Derartige ist schon vor Jahren gelegentlich vorgekommen. Es gab einmal einen Prozeß gegen einen völkischen Innenminister, der seine Schüler für einen jüdischen Friedhof auf Kommando dreimal ausspudren ließ; er wurde freigesprochen. Ungefähr um die gleiche Zeit wurden auch Denkmäler und Gräber auf einem jüdischen Friedhof von Hakenkreuzern zerstört. Immerhin blieben solche Gemeinheiten vereinzelt. Jetzt aber sind in der gleichen Weise, an weit vereinzelten abliegenden Stellen zwei jüdische Friedhöfe pöbelhaft verwüstet worden in Erfurt und in Löwenberg (Niederhessen).

In Erfurt wurden von etwa 120 Grabsteinen 95 umgeworfen oder stark beschädigt; in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, in der christliche Germanen sich entweder auf den Kirchgang vorbereiten oder zu Bett gehen pflegen. Man hat die drei Täter erwischt: es waren zwei Handlunzschelken und ein Bankbeamter, als Leutnant, bei denen man eine gewisse Einstellung voraussehen konnte. Alle drei sind eifrige Mitglieder des Wikingabundes, einer wurde in der Wohnung des Wikingabundführers verhaftet. Zwei haben sich früher schon löblich politisch betätigt: indem sie Aktien aus dem Volkzeitungspräsidium stahlen. Also durchaus bewährte völkische Kräfte!

In Löwenberg bestammte und zerstörte eine Horde junger Burlichen, meistens Gymnasialisten, eine große Anzahl Grabsteine. Die mit vorliegender Zeitungsmeldung ist nicht erkennen, ob man sie bereits dingfest gemacht hat. Wohin sie aber ihrer Sinnuna nach zöhen, wissen die Hakenkreuze, die sie auf viele

Das Volksbegehren im Reiche

Ein Vergleich mit der Wahl vom 7. Dezember 1924

Wahlkreis	Wahlberechtigt am 7. Dezember	Stimmen für Soz., Komm. u. Unabh. am 7. Dezember	In Prozenten der Wahlberechtigten	Eintragungen für das Volksbegehren	In Prozenten der Wahlberechtigten	Ueberschuss der Eintragungen über die Stimmen vom 7. Dezember nach Spalte 3	Die Eintragung betragen Proz. der Stimmen nach Spalte 3
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
1. Ostpreußen	1 310 281	291 079	22,2	165 774	12,6	-125 305	75,7
2. Berlin	1 485 651	593 368	39,9	365 581	59,0	272 213	145,9
3. Potsdam I	1 170 505	352 967	30,1	514 634	44,0	161 667	145,6
4. Potsdam II	1 154 654	399 540	34,6	479 420	41,5	88 880	122,8
5. Frankfurt a. M.	1 025 473	272 914	26,6	241 578	23,8	-28 336	89,6
6. Pommern	1 136 763	276 187	24,3	205 559	18,0	-70 628	74,3
7. Breslau	1 186 328	396 343	33,4	384 178	33,3	-47 835	114,3
8. Weimarer Gebiet	759 877	222 848	29,2	268 121	35,3	45 267	120,3
9. Osnabrück	766 625	102 621	13,4	147 330	18,7	44 709	144,1
10. Magdeburg	1 058 636	398 164	37,6	377 578	35,6	-20 526	94,7
11. Weimarer Gebiet	884 555	302 600	34,2	309 146	34,9	6 546	102,1
12. Thüringen	1 400 329	463 851	33,1	562 523	40,1	98 672	121,4
13. Schleswig-Holstein	1 097 753	267 572	24,3	296 717	29,4	9 135	103,2
14. Weimarer Gebiet	684 641	205 016	29,9	261 074	22,7	-39 942	98,1
15. Hannover	645 636	165 512	25,6	153 910	23,7	-11 612	92,8
16. Südhannover-Stralandschweig	1 245 738	411 521	33,0	441 199	35,4	29 578	107,3
17. Weimarer Gebiet	1 316 281	308 384	23,4	358 081	27,2	49 697	116,1
18. Weimarer Gebiet	1 615 471	483 603	30,0	586 212	34,1	102 609	121,3
19. Hesse-Nassau	1 556 593	443 292	28,5	538 138	34,6	91 746	121,4
20. Hesse-Nassau	1 334 287	223 091	16,7	353 665	26,5	130 774	158,3
21. Koblenz-Trier	739 310	82 580	11,1	119 156	16,1	36 476	144,2
22. Düsseldorf-Weim	1 342 314	370 321	27,6	530 740	39,5	160 419	143,5
23. Düsseldorf-Weim	1 035 060	206 400	19,9	261 500	24,8	55 100	127,2
24. Oberhannover-Schwaben	1 515 283	281 406	18,6	269 188	13,7	-72 318	74,3
25. Niederbayern	777 692	97 163	12,5	61 812	7,8	-35 341	62,9
26. Franken	1 540 876	379 607	24,6	321 694	20,9	-57 913	82,8
27. Braunschweig	545 137	153 579	28,0	157 417	28,7	3 838	102,6
28. Dresden-Weim	1 216 039	439 515	36,1	545 873	44,8	106 358	124,1
29. Leipzig	853 899	355 638	41,6	419 316	48,6	63 678	118,0
30. Chemnitz-Zwickau	1 153 664	446 937	38,7	577 165	50,0	130 228	129,4
31. Württemberg	1 616 076	336 988	20,9	483 032	29,1	143 044	142,9
32. Baden	1 421 198	270 235	19,0	499 133	35,1	228 898	184,8
33. Hesse-Darmstadt	851 373	257 033	30,2	315 756	38,2	68 723	126,7
34. Hamburg	833 464	295 247	35,4	395 856	47,3	109 609	133,8
35. Mecklenburg-Vorpommern	568 932	184 906	32,4	159 427	27,9	-25 479	86,4
Zusammen	38 981 324	10 658 974	27,4	12 516 673	37,0	1 827 699	117,1

Grabsteine gemacht haben. Nur ein völkisch vollkommen versuchtes Individuum kann auf den Gedanken kommen, diese angeblich arische Heils- und Sonnentrone als Mal eines schädlichen Verbrechens gleichsam renommierend hinzulegen; ordentliche Junge pflegen zu solchen Zwecken ein Exzrement zu hinterlassen — es scheint fast, als sei das Hakenkreuz zum Ersatz dafür herabgefallen!

Es soll nicht behauptet werden, daß völkische Führer oder Organisationen zu derartigen hundsmerdlichen Aktionen ausdrücklich ermutigen; die besseren von ihnen werden vermutlich selbst entsetzt sein, daß von seiten ihrer Gefolgschaft dergleichen verübt wird. Aber daß es geschieht — nicht nur einmal, und gleich seitens einer Mehrheit von Tätern — und daß sich die verkommenen Sengel stolz zu ihnen bekennen, das sollte ihnen doch nahegerade zu denken geben. Wäre es möglich, wenn über ihrer Bewegung eine zwingende sittliche Forderung stünde? Niemals. Es ist der vollkommene Mangel an positiven Ideen, die ausschließliche Einstellung auf Hassgefühle und Maßhandlungen, die lächerliche Elementarität mit magnetischer Gewalt zu ihnen zieht. Hier können sie hoffen, unter löblichem Vorwande ihre gemeinen Instinkte abzureagieren und dabei noch Anerkennung Gleichgesinnter zu ernten.

Es brauchen ja nicht gerade vorzugsweise jüdische Grabsteine zu sein, an denen sie sich vergröhen. Das geschieht sonst auch bei Ermangelung eines solchen Objekts; ich bin überzeugt: wer die Ruhestätte eines toten Juden sieht, würde weit lieber mit völkischer Latenzluft einen lebendigen Juden „umlegen“. Es handelt sich also um eine Ersatzhandlung, die freilich das Schädlichste vom Schädlichen ist, dafür aber unerschütterlicher, weil Gräber sich nicht wehren können und die nächste Kinsternis über einem verlassenen Ort eine ziemliche Gewähr gibt, uner-

tappt davonzukommen. (In Erfurt wurden die Täter höchst unerwartet von einem Schupwachmeister überrascht.)

Aber verlaßt euch darauf: wenn solche Schulte in Uebermacht auftreten können oder mit Waffengewalt es aus einem Hinterhalt mit wohl vorbereiteter Nachsichtigkeit oder — herabgelichtetes Gesicht! — gar unter dem Schutz und der Duldung irgendwelcher Obrigkeit — dann werden sie noch lieber als gegen die Toten gegen die Lebendigen wüten. Und sie werden keinen Unterschied machen zwischen Juden und Arieren, namentlich wenn diese auffällige Proletarier sind.

Dr. Frosch (in der „Welt am Montag“).

Putschisten verklagen die Republik

Das Gericht wird sich noch nicht schlüssig über den unentschiedenen Anspruch der beiden Kapp-Putschisten, General von Lüttich und Major Fischhoff auf Zahlung des Vierteljahres-Grundlohes unter Aufwertung auf 50 Proz. des damaligen Goldwertes verhandelt. Der Vertreter des Reichswehrministeriums wandte sich gegen das sittenwidrige Verhalten der beiden Offiziere, die für einen Zeitraum, in dem sie gegen das deutsche Reich ein hochverräterisches Unternehmen ausführten, die Zahlung ihrer Bezüge beanspruchten. Es kann dem Reichswehrministerium nicht zugetraut werden, die hierfür verpflichteten Gehalt für Dienste zu zahlen, mit denen sie die Waffen gegen den Dienstherren selbst erhoben hätten. Der Prozeß wurde einweilen ausgesetzt, und das Reichsfinanzministerium um Entscheidung darüber ersucht, ob die Abgeltungsverordnung auch für diesen Fall gelte.

Das schöne Mädel

Roman von Georg Strickfeld.

(47 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es gelang ihm, seine Empfindungen vor ihr zu verbergen, doch auch er wurde getäuscht. Wenn er sie abends verlassen hatte, kamen wieder schwere Nächte über Mira. Die Krankheit war nicht erloschen. Noch hatte man warme Herbsttage, noch brauchte Arnulf nicht nach München zurück — doch Mira ertrug es nicht länger. Der Feind in ihrer Brust war zu stark. Sie wollte keinen „Krieg“ sondern Ablenkung.

„Jetzt möchte ich wieder in die Stadt“, sagt sie eines Morgens mit ihrer verflüchtenden Stimme. Erschraken verlor er den Sinn ihrer Bitte. Sie mußte ihm wieder entfallen, obwohl sie für den Rest ihres Lebens an ihn geschmiebelt war.

Bald kamen sie nach München. Stilles Schneewetter empfing sie. Mira lief mit fiebernden Wangen umher — sie achtete nicht darauf und ließ sich nicht warmen. — „Wann ist Rafting?“ fragte sie. — „Ich möcht' den ganzen Rafting nur mit dir tragen.“ Ihre großen Augen leuchteten seltsam. Sie hing an seinem Arme und suchte sich die den Blick eines Offiziers an. Arnulf entging das nicht — auch die Blid waren Abschied. Er ließ sie aus ihrer letzten Hülle verschwinden.

Immer wieder verdrößte er kein wildes Kind. — „Lach' erst Weihnachten vorher. Nach Dreifönig kommt der Rafting. Ich verpöndere dir daß wir ihn austosken wollen, wie nie. Dir zu liebe lern' ich noch einmal tanzen.“

Sie lächelte ihn lächelnd. Mit ihrem Schander fühlte er die Fieberglut ihres Mundes. Aber die Stille der Kumphebnartr Wohnung erriem Mira nicht mehr. Sie brachte die Wechiel, den Michel der Erbschinnern. Er mußte lässlich Neues mit ihr unternehmen. Den Vormittag verbrachte sie in ruheloser Traurigkeit. Mittags aß sie nur mit Mühe wenige Bissen. Erst wenn es dämmerte, lebte sie auf. Dann fuhr sie in den Teerraum des Regina-Palasthotels. Hier gab es holde Nüchtheit, komisches Proben und Hochkaplerum. Die Honigmusik eines ungarischen Geigers schlüpfte ein.

Dann war es Zeit zum Theater. Alles, was die Nerven reizte, ludte Mira. Nur nicht heimföhren müssen Arnulf tat ihr zuliebe mit, obwohl keinem feinen Geschmack manches widerwar. Sie in der Nacht vor totm Sturben zusammenbrechen zu sehen, das war das Schlimmste.

Schwer wurde es seiner ärztlichen Seelentunnt, mit ihrem Abirren fertig zu werden. Sie sah reden ihm und erwiderte ohne Hemmung Wärnerblide. Ihr lotisches Lächeln, ihre leuchtenden Augen sagten alles — dennoch hielt Mira Arnulfs Hand und ließ sie nicht los und es war nicht zu bezweifeln, daß niemand neben ihm in Betracht kam.

Arnulf stammte aus altem Rittergeschlecht — er hätte am liebsten oft zur Waffe gegriffen. Doch das große Verzeihen

schämte seine Hand. Er mußte blind sein für die Welt, hellstichtig für Miras Seele. Nur einmal verlor er die Fassung — es war ein Bild, denn ein entzückender Liebesmann ihm zumarf. „Ihre Dame ist . . .“ Diese Worte waren deutlich zu lesen. Arnulf sprang auf — doch Mira sah ihn wie ein anaistisches Kind an. Der Belleidiger wurde von seinen Freunden fortgezogen.

Eines Tages erwachte auch wieder das alte München in Mira. Es zog sie zur verlorenen Bürstlichkeit. So waren sie an einem schönen Dezembertage beim Regina-Palast vorgefahren. Doch Mira blieb auf der Straße stehen und wollte nicht hinein.

„Es ist so schön heut' Schabi — wir gehen noch ein Stück, und dann kommen wir grad recht ins Kaffee Lük. Da sitzen jetzt die alten Raftchen. Gel. Das ist mal was anderes.“ Sie künzte sich lustig an seinen Arm. Bald schritten sie über den Maximilianplatz und kamen durch die Briener Straße an den eigentlichen Verkehrsstrom der Münchener Nachmittage. Vor der Feldherrnhalle pöiden, wie immer, die Tauben. Mira liebte sie von Kindheit auf und ging auch nicht an ihnen vorbei. Arnulf mußte an der Hofgartenmauer Futter kaufen. Gehorsam brachte er ihr die Tüte und freute sich an ihrer Freude.

„Also nur ins Kaffee Lük“, mahnte Arnulf. „Die Raftchen werden gewiß schon bei der Arbeit sein.“

Mira wurde in der launlichen Atmosphäre munterer als je. Es amüerte sie könnlich ihren Baron in das ehrsame Fürze losaf zu führen. Hier hatte einst auch ihre Mutter ein „Kaffee“ gehabt. Hier war sie als Kind zum schullich erwarteten Guglhupf mitgenommen worden.

Eines der wackligen Samt'ofas, in die man so tief verankert, daß man nicht wieder aufkommen glaublich, war noch frei. Die alte Kellnerin hatte schon dem Kinde Schokolade gebracht. Arnulf bestellte, dann fragte er lächelnd: „Hier bist du vollkommen glücklich?“

„Ja, Schabi.“

Sie rief es heiter und laut. Dann erstarrte plötzlich ihr Gesicht. An einem Tisch gegenüber hatte sich ein Herr niedergelassen der über seine Zeitung fort auf Mira blidete. Wie gebannt sah Leon Rubinier auf die Verlorene.

„Was ist dir Mira“, fragte Arnulf leise. „Sitzt da drüben nicht dieser Rubinier?“

„Ich glaub' schon daß er's ist. Schabi“ bitte nicht hin. Komm jetzt, zahl' raich — wir verzhwinden.“ „Lach' dich noch nicht aufregen.“ „Das tu' ich ja nicht. Was kann mir denn der. Der kann mir gar nix.“

Rad eilten sie der Tür zu. Mira pöierte, daß Leon Rubiniers Blid nicht von ihr abließ, bis sie draussen unter den Arkaden stand. Es war ein Gläubiger ihrer Seele. Möglich wurde es ihr bewußt, daß sie schon viele, viele Gläubiger hatte. Das brachte eine seltsame Lähmung über sie.

Arnulf sah ihre Veränderung. Er wußte nicht, wie er sie aufzichten sollte, aber er veruchte ihre Gedanken zu lesen.

„Mira, dieser Mensch hat schlecht an dir gehandelt. Er muß dir jetzt gleichgültig sein.“

Sie starrte vor sich hin, in den fahlen Schein der Bogenstrahlampen, die über dem Decorsplatz brannten. — Gleichgültig . . . Nein, es ist noch etwas anderes. Der Rubinier ist nicht gleichgültig. . . . Weißt du, es gibt einen alten Schnaps, der hat solch lüzes Feuer, man trinkt ihn und veröhlt ihn nimmer. Wie heißt er doch. Wamier heißt er, glaub' ich. Max schmeckt ihn manchmal, als ob man ihn wieder härt.“

„Mira du tußt mir fürchtbar weh. Das ist so peinlich. Wie soll ich mich dazu verhalten. Meine Ehre lasse bitte aus dem Spiel.“

„Gern“, stammelte sie. Jetzt schien sie zu lächeln — ein irres böses Leuchten war es, das in ihre Augen kam. „Was geht mich deine Ehr' an.“

„Mira.“

„Wenn du mich ausschimpfst, werf' ich mich da mitten auf die Straße — dann kommt das Blut, und dann ist alles aus.“

„Sei vernünftig — mein Armes — ich verkeh' dich ja — ich trag' dir ja nichts nach — nur quäl' mich nicht mehr.“

„Du quälst mich nicht. Du tanzt nur kein christliches Wort vertragen. So seid ihr alle. Der Paul hat mich zu Tode gelehrt — der Rubinier hat mir kein Weib verheimlicht — der Brandino wollt' nur Geld aus mir machen — und du —“

„Und ich?“

„Du häst mich lieb.“

„Ich übertrömend tief sie es. Sie blieb in einem dunklen Winkel des Lützelplatzes stehen. Sie lächelte ihn. Er spörite, daß kein Mund leuchtete. Dann hielt er sie, denn sie taumelte. Schließlich küßte sie sie. „Du bist nur zu zart — mein armes Bub — ich bin schon größer. Komm — die anern sind tot — wir leben. Gehen wir in die Ideenbar. Schampus möcht' ich.“

Sie traten wieder auf die belle Straße. Hier starrte Mira ihn noch einmal an — dann lädelte sie und wöschte mit ihrem feinen Tuch seinen Mund ab.

„Was hab' ich denn?“ fragte er vermundert.

„Nichts. Aber die Leut' sollen dich nicht anhaun.“

Sie gingen in die Bar. Bis zum Morgen sahen sie beim Sekt, Trunkenheit kam und ein Verzeihen, das Arnulf sonst verachtete hatte. Gern: war es ihm willkommen.

Wachstunden und Nachhär gingen vorüber — der Rafting rehte ein. Arnulf spörite, daß der Rubinier ihn ergriff. Aber das Verlöbden Miras war höchstes Leben. Unerlöblich wurde sie von ieder neuen Nacht belchmt, unendlich wöschte sie zu beichten. Jetzt frönte sie mit nomenclarer Annut ihre Liebe. Sie verkeh' Arnulf nicht mehr. Wenn sie mit einem anderen Tänzer anstanz hatte suchte sie wie ein verrücktes Kind nur den einen, den Schöher ihrer Seele. Immer wieder mit der Tragikomik der Betrogenen, blieben enttäuschte Männer hinter ihr stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

Reinigt
bügelt
tadellos!

Färberei Lehfeldt

Johannisstr. 70 Chem. Reinigung, F. 2220

Breitefte. 61a

Prompt
und
preiswert

Herzliche Glückwünsche
zur Konfirmation 3937
Bäckermeister Bannow u. Frau

Zur Schulentlassung
Die besten Glückwünsche sendet auf diesem Wege allen Gästen, Gewerkschafts- und Partei-Genossen. (4010)

Chr. Thies
Gewerkschaftshaus

Meiner werten Kundschaft
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation
L. Kering und Frau
4004

Allen meinen lieben Gästen, Freunden
und Bekannten zur Konfirmation die
herzlichsten Glückwünsche!
Willy Tappe, Stehbirnhalle,
(Ede Hofstr. 10 - Unterirab.)
4094

Meiner werten Kundschaft, allen
Freunden und Bekannten zur
Konfirmation die herz-
lichsten Glückwünsche!
4022) **L. Nupnau und Frau, St. Petri**

Allen lieben Konfirmandinnen und
Konfirmanden und ihren Eltern
herzliche Glückwünsche zur Konfirmation!
4090) **K. Schulz, Schuhmacher, Markt**

Zur Konfirmation
die herzlichsten Glückwünsche
Ferdinand Propst, Loisingstraße 14
Bäcker- und Konditorei (1999)

Allen Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche zur Konfirmation!
4079) **Johs. Groth und Frau**

Meiner werten Kundschaft
herzliche Glückwünsche zur Konfirmation
Bäckermeister Eduard Melinkat und Frau
Unterirabstraße 24 (1999)

Allen Gästen, Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche zur Konfirmation!
Familie W. Dieckmann, Südnitz

Zur Konfirmation herz-
lichen Glückwunsch
Carl Hudoffsky u. Frau
9874 **Mar.istra. 6**

Allen unseren werten Gästen, Freunden
und Bekannten
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation!
L. Stamer und Frau
„Friedrich-Franz-Str. 16“

Allen unseren werten Gästen, Freunden
und Bekannten
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation!
L. Stamer und Frau
„Friedrich-Franz-Str. 16“

Allen unseren werten Gästen, Freunden
und Bekannten
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation!
L. Stamer und Frau
„Friedrich-Franz-Str. 16“

Allen unseren werten Gästen, Freunden
und Bekannten
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation!
L. Stamer und Frau
„Friedrich-Franz-Str. 16“

Allen unseren werten Gästen, Freunden
und Bekannten
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation!
L. Stamer und Frau
„Friedrich-Franz-Str. 16“

Allen unseren werten Gästen, Freunden
und Bekannten
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation!
L. Stamer und Frau
„Friedrich-Franz-Str. 16“

Allen unseren werten Gästen, Freunden
und Bekannten
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation!
L. Stamer und Frau
„Friedrich-Franz-Str. 16“

Allen unseren werten Gästen, Freunden
und Bekannten
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation!
L. Stamer und Frau
„Friedrich-Franz-Str. 16“

Allen unseren werten Gästen, Freunden
und Bekannten
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation!
L. Stamer und Frau
„Friedrich-Franz-Str. 16“

Allen unseren werten Gästen, Freunden
und Bekannten
herzlichen Glückwunsch
zur Konfirmation!
L. Stamer und Frau
„Friedrich-Franz-Str. 16“

Arbeiter-Turn- u.



Sport-Verein

4005

Lübeck

Elternabend

Ausführungen sämtlicher
Kinderabteilungen

am Sonntag, dem 4. April
(1. Ostertag)

im
Gewerkschaftshaus

Anfang 6 Uhr Eintritt 30.4

Osterball

am Montag, dem 5. April
(2. Ostertag)

im
Gewerkschaftshaus

Anfang 6 Uhr Ende 2 Uhr

Sonder-Vorstellung im Zentral-Theater

am 24., 27. und 29. April 1926, nachmittags 2 1/2 Uhr

für die Verbraucher der



Pflanzen-Butter-Margarine

Spielfolge:

1. Wochenschau
2. Großer Schlager in 6 Akten
3. Lustspiel in 2 Akten

4013

Sammelt die grünen Kontrollstreifen der Sammelt »Effka« Margarine

Gegen Einkauf von 5 Pfund- und 10 Halbpfund-Kontrollstreifen mit durchlochten
Nummern, die jeden 1 Pfund- und 1/2 Pfund-Effka-Karton umschließen, ist eine Einlaß-
karte erhältlich, die zum

freien Eintritt

berechtigt Ausgabe der Einlaßkarten bei **Ulrich Carlau & Co., Lübeck, Beckergr. 77**

Sammelt die grünen „Effka“-Kontrollstreifen

Gesellschaftshaus Marli
Morgen Sonntag 3949
Gr. Tanzkränzchen.

„Weißer Engel“
Jeden Sonntag: Tanzkränzchen
Jazzband Eintritt frei. 3945

Gesellschaftshaus „Adlershorst“
Morgen Sonntag: 1906
Tanzkränzchen

Travemünde

Ostern geöffnet

Führer, Auskunft und Wohnungs-Vermittlung
unentgeltlich durch die Kurverwaltung

Die herzlichen Glückwünsche
zur Konfirmation!
Ernst Krause und Frau
Königsberg

Die herzlichen Glückwünsche
zur Konfirmation!
Ernst Krause und Frau
Königsberg

Die herzlichen Glückwünsche
zur Konfirmation!
Wilhelm Glaser, Königsberg

Gasthof zum weißen Schwan
Am Palmsonntag
Gr. Tanzvergnügen
4003) **Carl Böse, Schütup**

II. Gastspiel
des Lübecker Städtetheaters
Direktion: Martin Holtmann
Sonntag, den 28. März 1926, 8 Uhr abends
im großen Saal des
Gewerkschaftshauses
Der Störenfried
Lustspiel in 4 Akten von Roderich Bendix
Preise der Plätze: 1.- u. 50.4 (Erwerbs-
lose gegen Ausweis 30.4) zuzul. Steuer
Vorverkauf auch im Gewerkschaftshaus
Abendkasse geöffnet ab 7 Uhr (1926)

Kaffeehaus Moising
Morgen Sonntag
Großer Ball
Eintritt und Tanz frei (4915)

1. Fischerbuden
Lübecks schönstes Familienlokal
Morgen Sonntag von 4 Uhr ab:
Konzert u. Tanzfestlichkeit
Motorbootverbindung ab Wasserweg
halbstündlich von 2.30 Uhr an
4028) **P. Haar**

Gewerkschaftshaus
Freitag, den 26. und Sonntag,
den 28. März, im Café 6840
Gr. Unterhaltungs-Konzert
verbunden mit
Stimmung und Humor
durch die
Stimmungs-Knone Jülich

Fledermaus
Hallo! Heute Hallo!
der große amüsante
ELITE-ABEND
Stimmung! Stimmung!
Kleine Preise!
Morgen Sonntag
Nachmittags 4 Uhr Abends 9 Uhr
Vorstellung und Tanz
Eintritt 50 Pfg. (3962)

Deutscher Verkehrsbund
Ortsverwaltung Lübeck (4012)
Berammlung
der
Kohlenarbeiter
am Montag, 29. März
abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus
Tagesordnung:
1. Wahl des Betriebs-
rates
2. Innere Verbands-
angelegenheiten
Die Ortsverwaltung

Stadttheater Lübeck
Sonntag 7.30 Uhr
Der Kreidekreis
Ende 10.40 Uhr
Montag 8 Uhr
Die Entführung aus
dem Serail
Wagner a. G. Hamburg
Montag 8 Uhr
Wagnersaal
Einziehender Vor-
trag zu „Intermezzo“
Generalinspektions-
Mannstadt
Preise 1.20 u. 0.70
Dienstag 8 Uhr
Die Durchgängerin
Lustspielneubau!
Mittwoch 8 Uhr
Intermezzo
Erfolgsführung!
Donnerstag 7.30 Uhr
Don Carlos (4040)

Montag, 29. März
8 Uhr Katharineum
Hans Sachs
Spiele der Jugend-
spielgruppe der
Volkshochschule
Eintritt 30 Pfg.

Gr. Volks- u. Frühlingsfest

am Palmsonntag und
den beiden Ostertagen

auf dem Brohlingplatz

Bei der Schwartauer Allee (4042)

Moisinger Baum

Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr
Vornehm. Tanzkränzchen
verbunden mit herrlichen Künstler-Vorträgen
unter Mitwirkung von Fräulein Erna Höfner,
Spitzenzüngerin, Herrn Harry Goosmann,
Gejungs-Humorist, Herrn Max Giesenberg,
Tanzmusik. Die moderne Ballmusik wird
begleitet vom Salanke-Orchester unter
persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters
Robert Salanke
Moderne, vollständige und Kundtänze
samtlicher freier Eintritt. (4042)
Für die Kinder stehen im Garten drei
reizende Spielplätze zur Verfügung.
Rudolpha Jäde.
Am 1. Ostertag:
Gr. Salanke-Festkonzert

Morgen Sonntag:
Luisenlust Groß-Tanzkränzchen.
Eintritt und Tanz frei.

Morgen Sonntag:
Zentral-Hallen **GR. BALL**
Eintritt frei! (4040)

Der Haushaltsplan für 1926

Mit großer Mehrheit angenommen

h. Lübeck, 26. März.

Rastlos vorwärts mußt du streben,
Nie ermüdet stille steh'n . . .

Mein wohligeres Gefühl für den geistig, politisch oder wertmäßig Schaffenden als der Augenblick vollendeter Arbeit! Doch schon in der Stunde der Erholung greifen die eben auseinanderstrebenden Nervenzellen wieder zu neuer Gedankenkonzentration ineinander. Denn ganz lösen sich die Verschlingungen nie. Wer in ein verantwortungsvolles Amt gepreßt ist, der ist ihm verfallen. In Leid und Freud. Viel Leid schafft den das ganze Jahr sich in Hunderten von Gesetzesvorlagen und Anträgen verwickelten Bürgergesellschaftsmitgliedern die Sorge um das Beste, wenig Freud meistens das Ergebnis. Die Welt ist unvollkommen und wird es noch lange sein.

Unvollkommen nach unseren politischen und wirtschaftlichen Anschauungen ist auch der eben verabschiedete Etat. Er ist das Ergebnis langwieriger Verhandlungen von Behörden und Ausschüssen und nicht zuletzt der Fraktionen, also im letzten Zug unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse Ausdruck der politischen Macht. Und doch bekennen wir uns zu ihm, weil die Sozialdemokratie als staatsbejahende Partei den Staat, den sie erobern will, nicht verfallen läßt. Sie übt den Einfluß aus, soweit ihre Macht reicht. Da diese durch die Schuld der Wähler unzureichend ist, müssen wir uns mit dem Kompromiß begnügen.

Nicht ohne Sorge schied die sozialdemokratische Fraktion die Staatsbehörden mit dem 30-Millionen-Etat, an dem fast zwei Millionen zum Ausgleich fehlen, auf den Weg ins neue Geschäftsjahr und gab der Finanzbehörde das Recht, bis zu 10 Millionen durch Anleihen oder Schatzwechsel zu diskontieren. Denn alles müssen die Bürger oder deren Nachkommen wieder aufbringen. Nur auf Pump kann kein Mensch leben und am allerwenigsten wollen es jene, die am liebsten alle Staatsausgaben, zu denen sie pflichtgemäß beisteuern sollen, auf Ewigkeitswechsel geschrieben sehen möchten. Heute ist das Borgen nicht so leicht, wo die gelbeschweren Staatslöhne drei- und vierfache Zinsen gegen früher fordern. Also heißt es haushalten, sich einschränken. Diese Mahnung gilt vor allem den verantwortungsvollen Behörden, denen die Bürgerpflicht zum Teil erhebliche Summen bewilligte. Gewiß, sie sind notwendig zum Betrieb der Staatsmaschinerie, aber ebenso notwendig ist für die Verantwortlichen in erster Linie, daß sie sich, wie der Demokrat E. G. H. d. am Mittwoch sagte, als Hauptglieder des Staatsapparates fühlen. Die Hoffnung, daß eines Tages die schönen Tage von Aranjuez in der Ferne blinken, mögen alle — im Gerichtsvollzieherjargon gesprochen —, die es angeht, endgültig begraben. Sie würden eine ebenso große Enttäuschung erleben wie der Herr Rechtsgelehrte Dr. Wittern mit seiner Kata morgana, daß Hitler die Masse der Lübecker Arbeiterschaft in die Nationalsozialistische „Arbeiter“partei hineingepreßt hätte — wenn . . .

Streiten wir uns nicht um Kleinigkeiten. Für unser winziges Staatswesen mit der großen geschichtlichen Vergangenheit und der ungewissen Zukunft steht viel Höheres auf dem Spiel. Das Verfehlen in einen großen Staatsbruder wäre nicht das Schlimmste, sofern ein Ausweg aus dem Wirtschaftselend gefunden würde. Aber drüben steht es auch nicht besser aus und solange sich die politischen Verhältnisse nicht von Grund aus ändern, denken wir an keine Umgestaltung. Was wir besitzen, das wollen wir erhalten und im ehrlichen Wettstreit, soweit unsere Kräfte reichen, ausbauen. An sozialen und kulturellen Einrichtungen stehen wir nirgend nach. Lübeck hat — dank des starken sozialdemokratischen Einflusses — in dieser Beziehung achtunggebietende Erfolge zu verzeichnen. Seine Wohlfahrtseinrichtungen, sie sind nicht mehr die entehrenden Zufluchtsorte durchs Leben gepreßter Verzweifelter, sondern Stützpunkte jedes in Not geratenen Bürgers ohne Aufgabe des Persönlichkeitsbewußtseins, seine Heilanstalten sind von erstklassigen Fachmännern geleitet, seine Schulen sind anderen Staaten gleichwertig und seine Kulturstätten — Theater und Museen — macht uns sobald eine Stadt gleichen Ausmaßes nicht nach. Wenn jemals der Vorsitzende einer Behörde schmunzelnd keine Aktenmappe wortlos packen konnte, dann der derzeitige Theatersektor, der zufällig ein Sozialdemokrat ist. In dieses bedingt ausgeprochene Loblied mischt sich manch bitterer Tropfen. An unserer gegenwärtigen Menschheitsgesinnung gemessen sind alle an diesen Institutionen hervorragenden Beteiligten auch nur Menschen, abhängig von Erziehung, Umgebung und — Staatsautorität. Viele Fehler, Mißgriffe, unbewußte und bewußte Handlungen passieren, die wir scharf verurteilen. Durch Reklamationen werden sie nicht geheilt. Verkehrt, unserer Weltanschauung Widersprechendes können die wahlmündigen Bürger nur selbst von Grund auf ändern. Wie ihr Wille wirken soll, das liegt wie gefagt an ihrem Lebensstufegrad.

Diese höheren Gesichtspunkte leiteten uns beim Niederschreiben dieses Stimmungsbildes. Für journalistische Klopffechterei wäre es leicht, aus der gestrigen Sitzung Skizzen herauszuholen. Wir verzichten darauf, wie die sozialdemokratische Fraktion darauf verzichtete, auf die Krähwinkeln der Wölfschen und Grundbesitztümer zu antworten. Nach Späßen schießt man nicht. Wer sich für näheres interessiert, möge den Extrakt des Verhandlungsberichtes studieren. Er wird darin die Entdeckung machen, daß selbst die Kommunisten mäschenförmig waren. Genau so wie im Haushaltsausschuß, wo sie schon nach der zweiten Sitzung davonliefen.

Es war nicht leicht, mit den manchmal rasch aufeinanderfolgenden Anträgen Schritt zu halten. Der Wortführer, Genosse Ehrlich, wußte besser in dem Wirrwarr, den die hundert Artikel und das Duzend Senatsanträge dazwischen verursachten, Bescheid. Mit Sachkenntnis, Mutterwitz und „juristischer Spitzfindigkeit“ drehte er das Schiffslein aus den Sturmwellen, belehrte Rechtsgelahrte ebenso schlagfertig wie er ein sonst jungengewandtes und nicht ganz dummes demokratisches Bürgergesellschaftsmitglied auf die schlaue Frage, warum denn nicht mehr über Anträge verhandelt werde, perplex machte. Mit Recht stützte der Wortführer dem Haushaltsausschuß — dessen Vorsitzender wortfarg drei Stunden der Verhandlung beizwohnte, aber wie ein Härtlemacher aufpaßte —

den Dank für die schwere Vorarbeit ab, die es ermöglichte, den Haushaltsplan in drei Sitzungen zu erledigen. — Den Dank für die drei durchgearbeiteten Nächte statten sich die Berichterstatter selbst ab.

*

Wir müssen nun doch zum Schluß noch eine persönliche Bemerkung machen, nachdem uns der General-Anzeiger zu Gesicht gekommen ist. Das Blatt nimmt auf einen Zwischenfall bei der Beratung der Theatervorlage Bezug, anlässlich der sich ein Mitglied der Wölfschen Fraktion höchstpersönlich selbst zur Wahl in die Theaterbehörde präferierte. Das veranlaßte unsere Fraktionsvorsitzenden Genossen Gant zu einem sarkastischen, im ganzen Hause Wiberhall findenden Zwischenruf, der dem Wölfschen wahlverwandten General-Anzeiger Rajenprideln verursachte. Um dies unangenehme Gefühl loszuwerden, rumpelt er in bekannt nobler Weise unserer Genossen Haut an. Dem General-Anzeiger kommt es hierbei weniger auf Wahrheit als auf Effekthascherei an. Nichts Neues im guten Ton des General-Anzeigers

*

Der dritte Tag der Staatsberatung begann mit dem Titel Polizei. Dr. Wittern (Wöl.) beschwerte sich über das Redeverbot Hillers in Lübeck. Er feiert Hitler als einen echt deutschen Mann und Befreier der Arbeiter und fordert vom Senat, daß das Polizeiamt angewiesen werde, das Redeverbot aufzuheben. — Senator Mehrlein erklärt, außer den schriftlich mitgeteilten Verbotsgründen habe auch die Tatsache mitsprochen, daß die Lübecker Nationalsozialistische Arbeiterpartei kaum 40 Mann stark sei und nicht einmal den Saal ausfüllen konnte. In allen anderen Städten hätten die Hitlervereinigungen mit Redau und Kraß geendet. Nicht nur andere Länder, sondern selbst Bayern habe Hitler unter Redeverbot gestellt. — Dr. Wittern ist der Ansicht, daß gerade wegen der kleinen Zahl Nationalsozialisten die Polizei hätte den Schutz übernehmen sollen. Durch die Hitlerrede wäre die Nationalsozialistische Arbeiterpartei laminarartig angewachsen. — Ein demokratisches Ersuchen, das die Umgestaltung und Verringerung der Ordnungspolizei fordert, wird abgelehnt. — Gleichfalls das Ersuchen Dr. Witterns betr. Hitlervereinsamlsungsverbot.

Stadt- und Landbau, Arbeitsbehörde, Wohlfahrts- und Jugendamt. Lewe (Wolfsp.) beantragt, den Anlag von 1420 Reichsmark für Beihilfe an den Allg. Deutschen Gewerkschaftsbund zur Beschäftigung der Akademie der Arbeit in Frankfurt zu streichen. Der Antrag wird abgelehnt. Dafür ein Antrag angenommen, an Stelle dieser Position 3000 RM. für die Arbeitnehmerorganisationen zu Bildungszwecken einzusetzen. — Die Hausbesitzerfraktionen beantragen, die Positionen für Riete- und Pachteinigungsamt zu streichen. Das wird abgelehnt. — Rosenquitt fordert Berücksichtigung aller privaten Baugesellschaften bei Vergütung der staatlichen Baugelber. — Hefsti beantragt, daß die Funktionen des Wohnungsamts vom Bauamt übernommen werden. Der Antrag wird abgelehnt. — Ein weiterer Antrag fordert die Belegung der Stelle des Baurats beim Wohnungsamt durch einen Angestellten. Wird abgelehnt. — Lewe beantragt, die Summe für Unterhaltung von Wandersherbergen von 3000 auf 5000 RM. zu erhöhen. Der Antrag wird angenommen.

Betriebsanstalten. Mitberaten wird hierbei die Senatsvorlage über die Erhebung einer Kurtaxe im Kurort und Seebad Travemünde. — Ewers (Wp.) beantragt eine Änderung des § 4, wonach Wohnungsgeber, die ihrer Meldepflicht zur Vorlegung der Kurkarten nicht nachkommen, für die Lage haften. — Rosfradi (Soz.) bittet die Änderung abzulehnen. Die Behörde für Travemünde müsse darauf bestehen, daß das Geld reiblos eingehe. — Schlösser (Wp.) ersucht um Freisetzung der Kurtaxe für die Gäste des deutschen nationalen Erholungsheimes. — Senator Straß erhebt den Antrag der Konsequenzen wegen abzulehnen. Man komme den Organisationen schon so entgegen. Auch der Antrag Peberzani, die Haftung des Wohnungsgebers für den Kurtag aufzuheben, müsse abgelehnt werden. — Peberzani (Hausb.) hält die persönliche Haftung des Wohnungsgebers für die Kurtaxe für zu weitgehend. Es sei schon genug, wenn er die Karten besorge. — Schlösser (Wöl.) setzt sich erneut für Ermäßigung ein, die der Senat abzulehnen bittet. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband sei schon vor der Errichtung seines Heimes darauf aufmerksam gemacht worden, daß er keine Ermäßigung zu erwarten habe. Nach der Senatsvorlage beträgt die Kurtaxe pro Woche für 1 Person 7, für 2 Personen 13, für 3 Personen 18, 4 Personen 23, 5 und mehr Personen 28 RM.; für 2 Wochen der Reihe nach 13, 22, 30, 37, 44 RM. und entsprechende Erhöhungen für längere Dauer. Im Lübschen Staatsgebiet Wohnende zahlen für die ganze Kurzeit für 1 Person 7 RM., für die Familie 12 RM. Die Karten berechnen u. a. zum unentgeltlichen Besuch des Kurortes und der Kurkonzerte. Die Senatsvorlage wurde mit einer von Ewers für den § 8 vorgesehenen redaktionellen Änderung angenommen. Die sonstigen Ersuchen abgelehnt.

Bekanntmachung. Gant (Soz.) beantragt, den Bericht des Ausschusses zur Vorprüfung der Senatsvorlage über die Gehührenerhöhung an den Ausschuh zurückzuverweisen. — Schetelig (Wp.) fragt, ob es richtig sei, daß die Rotgemeinschafr für Bekattungen von der Friedhofsbehörde auf die Tarifstufe 7 1/2 %

Sorgt für Kampfmittel!

Die riesigen Kosten für die Volksabstimmung können nicht allein durch die Mitgliedsbeiträge aufgebracht werden. Alle Parteiangehörigen müssen für weitere Kampfmittel sorgen. Durch Zahlung von Sonderbeiträgen, reichliche Zeichnung auf den von unserer Partei herausgegebenen Sammelstücken, auch in den Kreisen der mit unserem Antrage auf Entschädigungslose Enteignung der J. A. T. sympathisierenden Volksgenossen, muß Munition für diesen Kampf geschaffen werden.

Stärkt diese gewaltige Wahlkampagne!

Ermäßigung genieße. — Senator Löwigt bestätigt dies. Die Rotgemeinschafr habe sich verpflichtet, die Gräber der von ihr Versicherten und Bestatteten zu bespflanzen. Die Anordnung mit einer einzigen Gesellschaft vereinfache die Verwaltung und veranlasse viele Mitglieder, die Gräber zu bespflanzen — heute schon 300 — wodurch dem Friedhof ein besseres Aussehen gegeben werde. Diesen Vorzug könne jede andere Gesellschaft auch genießen. — Schetelig: Daburd macht die Friedhofsbehörde den freien Gärtnern unlaute Konkurrenz. — Senator Löwigt: Die Gem. Bestattungsgesellschaft überträgt die Gräberpflege der Friedhofsbehörde, die den freien Berufen keine Konkurrenz macht. Der Friedhof hat durch die vermehrte Grabpflege besseres Aussehen erhalten. — Ein Antrag R. 3 auf Streichung der 5000 Reichsmark für Kirchen wird abgelehnt.

Heilanstalten. Hierzu liegt ein Bericht des Ausschusses für Wohlfahrts- und Gesundheitspflege über die Erhöhung der Kostgebhtrif vor. (Wir haben sie ja veröffentlicht.) Der Ausschuh entschied sich unter dem Zwang der Verhältnisse für die Senatsvorlage mit dem Zusatz, daß 1. im Allgemeinen Krankenhaus für hiesige Erwerbslose und die ortsanfälligen Familienangehörigen der hiesigen Pflichtversicherten für Klasse 3 der Satz von 3,50 RM. und 2,25 RM., für Klasse 2a der Satz von 4,75 RM. bestehen bleibt, ebenso der Satz von 1,50 RM. für Kinder bis zu einem Jahre und von 0,75 RM. für alle in der Erziehungsinstitut geborenen Säuglinge. 2. In der Heilanstalt Srednik für hiesige Erwerbslose und die ortsanfälligen Familienangehörigen der hiesigen Pflichtversicherten für Klasse 3 der Satz von 2,50 RM. und 1,25 RM. bestehen bleibt. — Die Senatsvorlage wird mit den Zusätzen des Ausschusses angenommen.

Unterrichtswesen. Fr. Kolke (Wp.) tritt für die Lübecker Junglehrerinnen ein. Es seien bisher 50 vorhanden, für die die Aussicht im Schuldienst angezogen zu werden, sehr gering sei. Die Rednerin beantragt, den für die weitere Fortbildung von Lehrern und Lehrerinnen ausgesetzten Betrag von 6000 RM. durch Zusammenziehung anderer Summen auf 11 800 RM. zu erhöhen. — Der Senat betont, die Summe sei jetzt schon auf 8000 RM. erhöht. Es sei besser, die Verringerung auf das nächste Jahr zu verschieben. — Dr. Wittern (Wp.) kommt auf die Schulreform des Katharineums zu sprechen. Der Niedergang dieser Schule liege nicht an der Schulreform, sondern habe andere von ihm früher angegebene Gründe. — Senator Dr. Vermehren: Der schwache Zugang zur Lateinleria am Katharineum liege nicht an der Leitung, sondern sei eine allgemeine Zersetzung. — Wandke (Dem.) bittet, den Antrag Kolke abzulehnen. Er bezeichne anderen Schulen die Mittel zur Fortbildung der Lehrpersonen. — Fr. Kolke weist wiederholt auf die Not der Junglehrerinnen hin. Es seien welche darunter, die schon 6-7 Jahre auf Anstellung warten. Den im Amte stehenden Lehrern falle es viel leichter, für die Weiterbildung zu sorgen. — Senator Dr. Vermehren betont, seit 1919 seien 17 Junglehrerinnen und 45 Junglehrer angestellt, was als gutes Verhältnis betrachtet werden könne. Wenn nicht mehr unterkommen könnten, so liege es eben daran, daß sich juniele Mädchen dem Lehrerberuf zugewandt hätten. In Dänemark 1926 wurden wieder 3 Junglehrerinnen und nur 1 Junglehrer angestellt. Mehr Kräfte, als gebraucht würden, könnte man nicht anstellen. — Lewe (Wolfsp.) bemängelt, daß die Oberbehörde dem Wünsche der Bürgerchaft, möglichst tüchtige Beamte anzustellen, nicht nachkomme. — Senator Dr. Vermehren erklärt, eine geeignete Kraft (Lernlehrer) sei nicht vorhanden gewesen. — Der Antrag Kolke wird abgelehnt. — Angenommen wird ein Antrag Bruhns und Gen., in den Schulen, welche elektrische Kraft besitzen, Epidialtopen (Projektionsapparate) anzubringen.

Stadttheater

Kunst und Wissenschaft und gemeinnützige Zwecke. — Ewers (Wolfsp.) wendet sich gegen die in der Generaldebatte von mehreren Fraktionen ausgesprochene Absicht, den Titel Stadttheater zu streichen. Man habe zu Beginn der Theatersaison Zweifel haben können, ob man bei dem erschreckend geringen Betrag dieser Summe noch aufwenden könne. In Kreisen, die sich genau gebildet nennen, bestehe eine gewisse Abneigung gegen das Theater. An sie ergehe der Appell, ihre Bildung auch im öffentlichen Leben etwas zu zeigen und für eine Institution, die das Geistesleben pflegt, einzustehen, auch wenn einzelne Darbietungen nicht zügen. Diese Verpflichtung sei heute besonders stark, weil heute eine Theaterleitung und ein künstlerisches Personal vorhanden sei, das sich leben lassen könne. Insbesondere bei dem Schauspiel öffentlich für manche belebenden Eindruck dank zu sagen. Unter keinen Umständen dürfe eine solche Institution, allen wirtschaftlichen Nöten zum Trotz, fallen gelassen werden. — Dr. Wittern (Wöl.) schließt sich dem Vorredner an. Es wäre eine Ironie, wenn wir jetzt das Theater, wo es auf der Höhe ist, im Stille liegen. Manche Gebildete könnten das Theater nicht besuchen, wenn sie inzwischen nicht verarmt wären. (Zuruf Ewers: Diese sind nicht gemeint!) Die Deutsche Bühne und die Volksbühne trügen zu erhöhtem Besuche bei. Mancher werde durch die Kritiken von dem Besuch eines Stückes abgehalten. Auch die Kritik müsse dazu beitragen, die Besucherzahl zu heben. — Schlösser (Wöl.) ersucht die deutschnationale Partei, für die Position zu stimmen. Lübeck bringe verhältnismäßig den geringsten Zuschuh für das Theater auf. In Zukunft müssen die Theaterbehördenorganisationen auch in die Theaterbehörde gewählt werden, das sei besser als wenn deren Mitglieder nach politischen Gesichtspunkten gewählt würden. — Hefsti (Grundbes. u. Wirtsch.) ist überzeugt, daß im Theater Gutes geleistet wird. Wenn aber aus der Gewerbesteuer 600 000 RM. herausgepreßt und davon zwei Drittel für das Theater hergegeben werden sollen, dann könne seine Fraktion die Position nicht bewilligen. — Kühli (Wp.) tritt für die Verpachtung des Theaters ein. Seine Fraktion habe nach wie vor Parteiinteressen in den Vordergrund gestellt. (Lachen links.) — Wandke (Dem.): Auf eine Ausdehnung zur Verpachtung des Theaters vor einigen Jahren hat sich kein einziger Bewerber gefunden. Heute steht es bei den Theatern noch schlimmer als in der Inflationszeit. Zudem würde das Niveau des Theaters bei einer Verpachtung bedeutend sinken.

Bei der Abstimmung über diese Position ergab sich durch angeblich mündlich gestellte, eingereichte, wieder zurückgezogene und abgeänderte Anträge ein buntes Durcheinander, das den Wortführer Ehrlich zu sarkastischen Bemerkungen veranlaßt. Aus dem Hin und Her wird weder die Bürgerchaft noch die Presse recht klar. Ein Antrag Hefsti spricht sich nach einer Lesart für Verpachtung aus, ein vorher eingereichter will dem Wähler die Verpachtung auferlegen, das Personal nach dem Beamten- und Angestelltenstatut zu honorieren. Die Kommunisten beantragen, nur 50 000 RM. für das Theater zu bewilligen. Alle Anträge werden abgelehnt und die Position nach dem Voranschlag

angenommen. Dagegen stimmen Deutschnationalen, Kommunisten und die Fraktion für Grundbesitz und Wirtschaft.

*

Weitere Position für gemeinnützige Zwecke (Zuschüsse). — Herr (Dr.) befragt einen um 1000 RM. erhöhen außerordentlichen Zuschuss für die Kindviehzucht in Andertal der übernehmenden Wälder und Klauenheide. Es handelt sich um Zuschüsse für die kleinen Besitzer, damit sie sich einen Bullen halten können. — Wird abgelehnt. — Senator Hoff erwidert auf Anfrage über Zuschüsse für die Beamtenunterstützungskassen, daß Zuschüsse dieser Art in einzelnen Fällen bis zu 250 RM. gegeben wurden. Erhöhte Ansprüche müsse der Haushaltsausschuß bewilligen. Zu der Krankenkasse für ländliche Beamte und die Kranken- und Sterbekasse für die Beamten und Angehörigen des Polizeiamtes, der Feuerwehrr, des Stadt- und Landamtes, müßten die Beamten 2/3, der Staat 1/3 beitragen, genau wie bei anderen Krankenkassen. An und für sich seien die Beamten nicht versicherungspflichtig.

Öffentliche Wohltätigkeit. — Herr befragt die Position der Staatlichen Beschaffungsstelle zum Ankauf von Waren (80 000 RM.) zu streichen. — Der Antrag wird abgelehnt. — Der zu diesem Abschnitt vorliegende Senatsantrag zur Erweiterung des Altersheims (25 000 RM.) wird angenommen.

*

Angenommen werden noch die Senatsanträge über weitere Verstärkung des Haushaltsplanes (663 870 RM.), weitere Beteiligung Lübeds am Seefischereierneuerungsfonds (350 000 RM.) Inanspruchnahme des Spielplatzes Buniamshof (29 600 RM.) und Neuordnung der Stielabgabe.

Der Gehaltbetrag von 1 867 261 RM. erhöht sich nach den Abänderungen auf 1 879 868 RM. Gegen die Stimmen der

Deutschnationalen und Kommunisten wird hierauf der Vorschlag für 1926 nach den Vorschlägen des Haushaltsausschusses mit den beschlossenen Abänderungen angenommen. — Die Finanzbehörde wird ernannt, zur Deduktion des Bedarfs kurz- und langfristige Anleihen oder Schatzwechsel bis zum Betrag von 10 Millionen aufzunehmen. — Der Wortführer Ehlers dankt dem Haushaltsausschuß für seine praktische und aufopferungsvolle Vortragsarbeit.

Mündliche Berichte und Anträge

Als erledigt nach dem Vorschlag des Haushaltsausschusses angesehen wird die Eingabe des Reichsbundes der Kriegsteilnehmer und ehemaligen Kriegsteilnehmer ujm. betr. Erlass der Grundstücksabgaben (non us bereits veröffentlicht). — Dietrich (Hausbes.) verwahrt sich gegen die im Bericht erscheinende Forderung, daß es Hausbesitzer mit Einnahmen gebe. — Der Antrag Bruns und Gen. (Soz.) betr. Kesselüberwachung wird abgelehnt mit dem Anheimgen, ihn dem Eingabenausschuß zu überantworten. — Der Antrag Nides und Gen. (Komm.) betr. Freigabe der Peramittel wird dem Bürgerausschuß überwiesen. — Der Antrag Schmidt (Komm.) betr. tarifliche Wohlfahrtsarbeit nichtunterstützungsberechtigter Erwerbsloser wird im 1. Teil dem Wohlfahrts- und Gesundheitsausschuß überwiesen. — Der Vorschlag des Haushaltsausschusses auf Aufhebung des Bräutigels an der Herrenbrücke und Aufhebung der Fahrzeugsteuer wird angenommen. — Abgelehnt wird der Antrag Hetti, der Senat möge veranlassen, daß allen, jeht im Amt befindlichen, ebenso wie den durch Zwangsabbau oder im Ruhestand lebenden Lübedischen Staatsbeamten und Angestellten die entgeltliche Ausübung privater gewerblicher Tätigkeit verboten wird.

Schluß 10 Uhr.

Freistaat Lübeck

Sonnabend, 27. März.

Jugendweibe.

„Die Hörner schmettern: Vorwärtschritt, ich seh' die Fahnen fliegen, Und Millionen hürzen mit: Wer schwarz will, muß liegen.“ (Schürer.)

Jugendweibel Von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl der freigesetzten Jugend zu. Jugendweibe will die vorwärtsstrebende Jugend, keine Konfirmation einer dogmengläubigen Kirche. Jugendweibe ist Feiertag, ist ein Höhepunkt im Jugendleben. Die Schule schließt ihre Pforten, das Leben öffnet sie. Leider ist heute noch nicht jede Schule eine Lebensschule.

Die jungen Menschen drängen zur Freiheit, denn Jahre des Zwanges liegen hinter ihnen. Vor den Augen aber liegt die weite Welt in ihrer ganzen Schönheit. Da regt sich der Wille zur schrankenlosen Freiheit.

Wer ihm folgt, taumelt in den Abgrund.

Und doch Freiheit? —

Ja, Freiheit in selbstgewählter, selbstgewählter straffer Jucht. Ganz frei ist niemand, weil alle Menschen aufeinander angewiesen sind. Nur durch gegenseitige Hilfe hat die Menschheit die heute erreichte Kulturhöhe erklommen.

Aber die Welt, wie die Jugend sie erdummt, ist noch nicht da. Das werden die jungen Menschen, wenn sie ins Alltagsleben eintreten, nur zu bald erfahren. Die Herzen voller Sehnsucht nach Glück und Freiheit jähmt die Jugend ins Leben hinaus und sieht fast Sonne träben Nebel.

Aber hinter der dunklen Wolkenwand steht die Sonne! Die Wolken werden weichen, wenn die Jugend das Werk der Alten fortsetzt.

Unter Ziel ist: die bestorganisierte Menschheit! Das edelste Menschentum!

Dazu führt nicht ein Zerteilungsplan, sondern Diesseitsglaube, Glaube an die Menschheit, Wille zur Brüderlichkeit!

Das Leben ist ein Kampf, ein harter Kampf. Und die Jugend will und soll mitkämpfen, mitstreiten um unser hohes Ziel. Damit es aufwärts geht!

Unsere Waffen sind nicht Gewehre und Kanonen, denn der blutige Krieg kann keine Kultur bringen. Er schlägt nur Wunden. Er führt in die gemeine Barbarei zurück. Mordmord ist kein Erfolg. Jeder blutige Sieg birgt eine Niederlage in sich, einen neuen Krieg, neue Opfer, Gewalttaten und Unheil für Millionen. Gewinn bringt er nie, höchstens einen billigen Augenblickserfolg.

Unsere Waffe ist die Arbeit, im Beruf, in der Organisation, in der Partei, im Vaterlande. Überall gilt es, das Höchste zu leisten, damit es notwendig ist. Die Jugend muß zunächst das Beste im Beruf leisten. Nur, wer dort seinen Mann steht, kann im Leben etwas leisten. Arbeit im Beruf ist die Basis der Gemeinschaft. Sie ist ebenso wertvoll wie die Arbeit an anderer Stelle.

Für jeden Einzelnen gilt es, den ihm angewiesenen Platz im Leben voll auszufüllen. Nur diese im Dienste der Gemeinschaft treu geleistete Arbeit kann zu einer höheren Stufe mitbewahren.

Dann aber, Jugend, denke an die großen Ziele, die vor uns liegen: Werde Kämpfer für die höchsten Güter der Menschheit, helfe überwinden, was die Vornehmenswelt der Menschheit behindert: Kapitalismus, Militarismus, Bürokratie, Laster, Schund und Schmutz.

Kämpft mit reinen, mit ehrlichen Waffen! Handelt wie ein Mann!

„Ich der Arbeit werde auch zum Takt der Freiheit! Schwing den Hammer, höre den Meißel, bis die Lebensarbeit nicht der Gehel, womit Goldesgier die Menschheit zerrt.“

Halte Hammer in den heißen Händen! Wachen eines Gutes. Die Welt zu weh! Warte, daß die Erde wieder werde frei und freudvoll, hoch und freudvoll.“

Erich Dieckhoff.

Kreis Silbergeld. Der Reichsrat genehmigte die Vorlage über Ausgabe von 50 Millionen Zwei-Mark-Scheiden in Silber.

Die Kreis-Verwaltung der Kreisverwaltung Lübeck & R. teilte uns mit, daß sie an den Herrn Kreisverwaltungsleiter zu Lübeck folgenden Schreiben gerichtet hat: „Die uns mit Schreiben vom 23. März 1926 zugewandene Bekanntmachung in dem Sinne, daß die Kreisverwaltung Lübeck dem Kreisverwaltungsleiter und den Vertretern der Kreis-Verwaltung eine Ergebnisverteilung und die Kreis-Verwaltung eine Ergebnisverteilung und die Kreis-Verwaltung eine Ergebnisverteilung...“

gang festgesetzten Preise durchaus angemessen und in keinem Fall übersteht sind, und daß wir uns einer Nachprüfung dieser Preise jederzeit unterziehen. Wir stellen fest, daß in der letzten Verhandlung am 25. Februar 1926 im Reichswirtschaftsministerium Berlin das von uns beantragte Eingehen auf die Einzelkosten unserer Kalkulation ausdrücklich abgelehnt wurde. Das Reichswirtschaftsministerium hat von der gefälligst gegebenen Möglichkeit, die von unserer Vereinigung festgesetzten Preise in einem objektiven Verfahren vor dem Kartellgericht nachprüfen zu lassen, keinen Gebrauch gemacht, sondern hat direkt eine Verwaltungsordnung erlassen, der gegenüber der Rechtsweg ausgeschlossen ist. Es bleibt uns nunmehr nur noch der Weg offen, untererleits unverzüglich bei den Lübeder Behörden Schritte zu ergreifen, um durch eine von diesen eingesetzte Kommission unsere Kalkulation und unsere Preise nachprüfen zu lassen. Sperren sind von der Vereinigung nicht verhängt worden. Im übrigen befinden wir uns in Uebereinstimmung mit der vom Reichswirtschaftsministerium stets vertretenen Auffassung, daß es eine der wichtigsten Aufgaben des Kohlenhandels sei, sich von den Elementen zu befreien, die nicht in den Kohlenhandel gehören, die glauben, ohne Sachkenntnis und ohne die notwendigen laienmännlichen Fähigkeiten am Kohlenhandel in kurzer Zeit Reichtümer zu erwerben, und die dabei in der Wahl ihrer Mittel sich von keinerlei Bedenken beschwert fühlen.“

Ein gesunder Sport. Mit Beginn des Frühjahrs beginnt ein Sport wieder anzukommen, der sich in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit unter der Arbeiterklasse erfreut: der Angelfischerei. Einst war der Angelfischerei fast ausschließlich das Vorrecht der sogenannten besseren Gesellschaft. Angeln war vornehm ein „hübsches“ Vergnügen, wie das Schachspiel ein Spiel der Könige war. Heute ist auch das anders geworden. Tausende von Werktätigen finden in der Erholung beim Angeln. Der Angelfischerei ist auch nicht, wie vielleicht angenommen wird, ein stumpfes Tun, sondern er gewährt einen reichen Einblick in die Gewohnheiten der Wasserbewohner, gibt Aufschluß über die Feinde im Tier- und Pflanzenreich und lernt den Menschen als Freund und Feind der Natur kennen. Da der Angelfischerei im Freien ausgeübt wird, ist er gerade für den Bewohner der Groß- und Industriestadt von ganz besonderem gesundheitlichen Wert. Die Arbeiterangler haben sich seit langem im „Arbeiter-Angler-Verband Deutschland“ zusammengeschlossen.

Die „Redderdütche Speeldoe!“ veranstaltete am Freitag im Gewerkschaftshaus einen großen niederdeutschen Theaterabend, der sehr gut besucht war. Gegeben wurde „De Vergantscholder“, ein lustiges Spiel in 4 Akten von Alma Rogge. Vergantscholder ist ein Schürer, der alle Funktionen bezieht, kein Geschäft aber dadurch vernachlässigt sich alle möglichen und unmöglichen Sachen erheutert und schließlich seine eigene Frau verheiratet. Es ist ein wirklich lustiges Spiel. Herr Rahnde, der auch Spielerleiter war, gab diesen Vorhang von Schürer überzeugend wieder. Das Zusammenpiel wird immer besser. Die Wirtschaftsszene im zweiten Akt war überaus köstlich. Ein übermanig Mann horkes Drecker füllte die Bänke aus. Etwas muß aber noch besser werden und das ist der Anfang. Wenn es in der Anzeige heißt, los geht das Stück 8, dann muß es auch um 5 Uhr losgehen und nicht Punkt halb neun.

Kassie. Bei einer von der Stättenpolizei vorgenommenen Kassie wurde eine ganze Reihe von vorwiegend Frauenpersonen angetroffen, deren Lebenswandel der Stättenpolizei Veranlassung gibt, diese besonders unter die Lupe zu nehmen. Eine derselben, eine in der Stättenpolizei wohnhafte Arbeiterin, wurde wegen Körperverletzung festgenommen, weil sie einen Mann angetastet hatte, während letzter weitere Frauenpersonen festgenommen wurden, weil sie sich wegen Übertretungen zu verantworten hatten.

Wegen Betrugs in mehreren Fällen wurde der Versicherungsleiter Hans Seehaus aus Lübeck festgenommen. Er hatte hier eine große Anzahl Gelder tscheu aufgelegt, um sie zum Eintritt in eine Lebensversicherung zu veranlassen. Dabei kündigte er den Geschäftskonten vor, daß sie nach Einzahlung in die Lebensversicherung ein bares Darlehen in der von ihnen eingezahlten Versicherung erhalten könnten. Dieses versprochene Darlehen betraufte auch mehrere Herren, an die Versicherung einzuzahlen; doch blieben die versprochenen Darlehen aus, weil solche weiter von Seehaus selber nach von der Versicherung bestritten werden konnten. Nur durch die kühnenhaltigen Veranlassungen gelang es Seehaus, sich an den Betrag der auf die eingezahlten Beträge ruhenden Provisionen zu legen.

Der Oberbaue zu Hause. In einem Verkaufsstaden in der Königstraße wurde ein Einraumdachstuhl ausgestellt, bei dem der Frieden mit Kisten mit Querern, 20 Pfund Margarine, 10 Pfund Kalkmin, 30 Pfund Käse, 6 Pfund Kettwurk mehrere La ein Schokolade, 10 Pfund Pfeffer, 10 Pfund Pfeffer, eine ganze rüstige Tischdecke mehrere Säuer mit Honig, ein blauer und ein grauer Knabpaletot in die Hände gefallen sind.

Ausstellung von Lehrungsarbeiten

Die zur noch wagen, Sonntag, geöffnete Ausstellung von Lehrungsarbeiten verdient auch in diesem Jahre viel Interesse, daß es anzureichert, auf das, was hier gezeigt wird, noch einmal zurückzukommen. Man muß sich bei der Beurteilung des in der Katholikenschule Gezeigten vor allem vor Augen halten, daß das alles nicht ist, die mit einer Handfertigkeit hergestellt wurden, die in 3-jähriger Lehrzeit erworben ist. Viele der Schichten, vor deren Können hier Zeugnis abgelegt ist, werden vor der Eröffnung ihres Berufes kaum eine Übung davon gehabt haben, was in der Arbeit von ihnen verlangt wird. Sehr bemerkenswert ist auch, was schon in den Anfängen der Gewerbe-

schule gelehrt und angefertigt wird. So gibt die Ausstellung bereite Kunde von der fleißigen Arbeit, die sich in der Stille in Schule und Werkstatt vollzieht. Die Förderung der Qualitätsarbeit und was damit untrennbar zusammenhängt, der gediegenen Ausbildung des Nachwuchses, ist aber zweifellos auch eine der wichtigsten Voraussetzungen des Wiederaufstieges unserer Wirtschaft. Daneben hat die Ausstellung aber noch die wichtige Aufgabe zu erfüllen, ein Hilfsmittel für die Berufsberatung zu sein. Jeder Junge oder Mädchen, der in absehbarer Zeit daran denken muß, sich einen Beruf zu suchen, hat hierdurch die Möglichkeit, sich davon zu unterrichten, ob die in den einzelnen Berufen zu leistende Arbeit seinen Neigungen entspricht. Die gleichen Gesichtspunkte gelten entsprechend für Eltern und Erzieher.

Die Ausstellung bietet hierfür ein reiches Material. Nehmen wir einen Rundgang durch die Katholikenschule vor. Vorn rechts am Eingang ist das Bekleidungsgewerbe zusammengestellt. Neben Schuhmachern, Schneidern, Schneiderinnen, ist die Wäschschneiderei beachtenswert, die sich erst in den letzten Jahren entschieden zu einem selbständigen Handwerk zu entwickeln beginnt. Die Aussteller in diesem Gewerbe scheinen günstig zu sein, doch muß gerade hier, wie in jedem Anfang, noch besonders rege gearbeitet werden. Es wird interessant sein, in den nächsten Ausstellungen die sich zeigenden Fortschritte festzustellen. Hieran schließt sich eine Schau der Handwerker- und Kunstschule, die die von Handwerkern in besonderen Abendkursen in ihrem Beruf weiterhin erreichte Tätigkeit zeigt. Schenswert sind die daneben, gleichzeitig mit anderen Arbeiten aus dem Druckgewerbe ausgestellten Arbeiten eines Retourcours.

Begeben wir uns nun auf den oberen Chor, so sind vorn an der Treppe einige Plakate der Berufsberatungsstelle mit Hinweisen für die Berufswahl beachtenswert. Auf dem Mittelstück im vorderen Teil des Chors befinden sich u. a. die Apparate für Berufseignungsprüfung der Lübeder Maschinenbaugesellschaft, die einige Verbesserungen gegenüber dem Vorjahre aufweisen und wie immer viel beachtet werden. Einen besonderen Teil der diesmaligen Ausstellung bildet die an gleicher Stelle untergebrachte Ausstellung von Lehrmitteln des Deutschen Ausschusses für Technische Schulwesen. Diese stellen sich vor allem in Schaubildern, die rings an den Wänden aufgehängt sind. Neben Fragen, die im wesentlichen den Fachlehrer oder Schüler interessieren, wie die Herstellung von Mauerwerk, Dachdeckungen usw., hat der größte Teil der Bilder auch für das allgemeine Publikum Interesse, da in klarer und verständlicher Darstellung Grundbedingungen unseres Wirtschaftslebens gezeigt sind. So beispielsweise die Entwicklung unseres Außenhandels in den letzten Jahren und im Vergleich zum Frieden, die Bevölkerungsdichte, Kohlen- und Erzeugnisse in Deutschland und dergleichen. An gleicher Stelle sind einige kleine Schaulästen mit Bildern aus dem Deutschen Museum in München untergebracht, die ebenfalls der Beachtung empfohlen werden können. Im hinteren Teile des Chores ist wie gewöhnlich die Ausstellung des Malerhandwerks untergebracht, die jeden Besucher erfreuen kann.

Unten an der Treppe im unteren Chor befindet sich eine kleine Zusammenstellung von Geboden und Erzeugnissen der Kochkunst. Im hinteren Teile des unteren Chores ist eine sehr reichhaltige Ausstellung der Tapezierer und Dekorateur untergebracht, die sowohl an Schularbeiten wie an Lehrlingsarbeiten sehr beachtliche und saubere Arbeiten erkennen läßt. Weiter nach vorn sind Arbeiten aus verschiedenen Abteilungen der Gewerbeschule und auch Arbeiten von Angelernten aus der Fortbildungsschule untergebracht. In der Ecke links hinten befindet sich die Ausstellung des Nahrungsmittelgewerbes, bemerkenswert sind einige sehr schöne Arbeiten der Konditoren, besonders ein Rosenstrauß aus Wagnispan. Leider mußte ein Teil dieser Stücke wegen ihrer Wertlosigkeit schon fortgebracht werden.

Die linke Seite des Kirchenchors wird wie auch sonst von den Tischlern eingenommen. Zunächst sind nächst dem Nahrungsmittelgewerbe die wie immer sehr hübschen Arbeiten aus der Gewerbeschule zu sehen. Aus der großen Reihe der Gesellenstücke sei besonders auf einen ausgezeichnet gearbeiteten Schreibstift mit schönen modernen Verzierungen hingewiesen, der gleich vorn zwischen zwei Säulen steht. In der Mitte der Kirche befindet sich auf einem großen Tisch die Schau der Metallindustrie und des Metallhandwerks. Daraus ragen diesmal besonders die Kunstschloßarbeiten hervor. Daran schließen sich die feinen und genauen Arbeiten der Uhrmacher und Feinmechaniker, sowie hübsche Messing- und Beschlagstücke der Klempner. Ausgezeichnete und präzise Arbeiten befinden sich bei den Gesellenstücken der Metallbearbeitenden Gewerbes sind Schilder aufgestellt, die Hinweise darauf enthalten, welches die Voraussetzungen der Eignung zu dem betreffenden Beruf sind und was etwa in der Verantwortung die Erziehung dieses Berufes ausschließt. In den folgenden Jahren werden diese Hinweise nach und nach auch für die anderen Berufe ausgearbeitet und zur Ausstellung gebracht werden. Die Ausstellung wird somit immer weiter ausgebaut und den Zwecken der Allgemeinheit dienstbar gemacht.

Kurzarbeiter-Fürsorge

Aus der Arbeitsbehörde wird uns mitgeteilt, daß der Lübeder Senat mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers der Finanzen auch in Lübeck für die Zeit vom 1. März bis 30. April 1926 eine Kurzarbeiter-Fürsorge eingeführt hat. Danach können Arbeitnehmer eines gewerblichen Betriebes in dem regelmäßig mindestens 10 Arbeitnehmer beschäftigt werden, aus Mitteln der Erwerbslosen-Fürsorge Kurzarbeiter-Unterstützung erhalten, wenn in einer Kalenderwoche 3, 4 oder 5 volle Arbeitstage ausfallen und dadurch der Arbeitsdienst entsprechend verringert wird. Die Kurzarbeiter-Unterstützung darf erst gewährt werden, nachdem der Arbeitgeber im öffentlichen Arbeitsnachweis eine Anzeige erstattet hat, aus der sich ergibt, daß die Voraussetzungen für die Unterstützung und ihre Höhe erfüllt sind. Auskunft über die notwendigen Voraussetzungen und deren Erfüllungen zum Bezug der Kurzarbeiter-Unterstützung erteilt die Erwerbslosen-Fürsorge, Mengstraße 28.

Der Walk-Asphalt-Strassenbau

Technisch-wirtschaftliche Betrachtungen

Vor einem leider nur kleinen Hörerkreise, der vorwiegend aus Fachleuten bestand, sprach im Rahmen der Ortsgruppe Lübed des Architekten- und Ingenieurvereins im Gewerksaale Dr. Ing. Böseberg aus Düsseldorf über das in der Ueberschrift bezeichnete Thema. Den Ausführungen entnehmen wir folgendes: Die Entwicklung des Straßenverkehrs hat trotz aller Räte der Nachkriegszeit ungeahnte Ausmaße angenommen, namentlich seit das Pferd durch das Automobil fast ganz verdrängt worden ist. Unter Einbeziehung der Großstraßen hat heute jeder 17. Deutsche ein Kraftfahrzeug (Lübed hält mit genau demselben Verhältnis den Reichsdurchschnitt inne), und es ist verständlich, daß die für andere Beanspruchungen gebauten öffentlichen Straßen den Anforderungen eines derart starken Automobilverkehrs nicht entsprechen. Zwar genügen die meisten der vorhandenen Straßen in ihrem Unterbau für die Belastung, aber die Straßenoberfläche wird durch die laugende Reibung der Gummireifen derart von Bindemitteln entblößt, daß sie bald der Zerkleinerung anheimfällt. Den neuartigen Erfordernissen des Verkehrs muß eine veränderte Bauweise der Straßen Rechnung tragen. Durch Verbindung der Bauweise mit einem Bindemittel muß eine Oberfläche geschaffen werden, die jugenlos und elastisch ist, ferner den Anforderungen der Hygiene entspricht (staubfrei) und geräuschloses Fahren gestattet. Ein solches Bindemittel bie-

den die Asphaltnagel-Werte Düsseldorf in dem von ihnen hergestellten Bitumen.

Dieses Bitumen wird durch Destillation aus dem Rohöl gewonnen und erwärmt mit den Baustoffen Steinschlag, Sand und Splitt gemischt auf das Straßenbett gebracht. Als solches kann in fast allen Fällen der alte Fahrdamm verwendet werden. Das Profil kann, da die Oberfläche glatt ist, eine geringere Krümmung haben. Im Gegensatz zu anderen Bindemitteln hat das Bitumen eine große Widerstandsfähigkeit gegen Temperatureinflüsse, die es bis zu einem Unterschied von insgesamt 65 Grad gegen Hitze und Kälte unempfindlich macht. Ein Vergleich der Kosten der bisher üblichen Schotterstraßen mit denen der Asphaltstraßen fällt unter Berücksichtigung der Lebensdauer durchaus zugunsten der neuen Bauweise aus. — Eine Anzahl prächtiger Lichtbilder und Filmvorführungen unterstützten das Vorgetragene bestens.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Abteilung Marii.

Wir veranstalten in unserem Heim Heinrichstraße 21, vom 28. März bis 3. April von 4-7 Uhr eine Ausstellung.

Alle Freunde unserer Bewegung sind herzlich willkommen. Eintritt frei. E. A. J., Abt. Marii.

Der Luftverkehr 1926

Beginn am 6. April — Lübeck 19. April

Das deutsche Verkehrsnetz wird in aller Kürze wieder durch Flugzeuge belebt werden. In diesem Jahre in bedeutend vermehrtem Ausmaße. Erfreulich ist dabei, daß endlich auch Lübeck eingeschaltet wird. Es mühte natürlich wie jede andere Stadt tüchtig in den Ventel greifen und hat dafür 65 000 Mark in den Haushaltsplan eingestellt. Das muß sein, wenn wir nicht als Mauerblümchen verkümmern wollen. Es ist um so notwendiger, da ja unser ganzes Streben danach geht, mit den nordischen Staaten in lebhaftere Handelsbeziehungen zu treten. Wir werden jetzt ein internationales Luftverkehrsnetz angegliedert, das uns, wenn auch keinen sofort greifbaren Nutzen, so doch ideellen Wert bringen wird. Lübeds Name steht im internationalen Luftverkehrsverzeichnis und wird oft gesehen und gesucht werden. Flugplatz ist der Priwall in Travemünde. Dort wird täglich 10.40 Uhr vormittags das Flugzeug aus Malmö-Kopenhagen eintreffen und 5 Uhr abends zurückfliegen. Um 11 Uhr vormittags erfolgt der Weiterflug nach Berlin-Dresden.

Die 264 Kilometer lange Strecke Lübeck-Kopenhagen-Malmö wird in 2 Stunden 10 Min., inklusive viertelstündiger Pause in Kopenhagen, durchflogen und kostet 57 Mark. Im neuesten, vom Reichsverkehrsministerium herausgegebenen Heft für Luftfahrer (Verlag Gebr. Nebeck, Berlin SW 48) finden wir folgenden Flugplan verzeichnet:

Malmö-Kopenhagen-Lübeck-Berlin-Dresden ab 19. April

km	ab	an
0	8.30 ab Malmö	an 19.15
27	8.45 an Kopenhagen	ab 19.00
27	9.00 ab Kopenhagen	ab 18.45
264	10.40 an Lübeck	ab 17.00
264	11.00 ab Lübeck	an 18.45
503	12.45 an Berlin	ab 15.00
503	13.15 ab Berlin	an 13.50
664	14.30 an Dresden	ab 12.35

Flugpreise:

Personen	Hebergeld je kg
Malmö-Kopenhagen	17.— RM
Kopenhagen-Lübeck	40.— "
Lübeck-Berlin	40.— "
Berlin-Dresden	35.— "

10 Kilogramm Freigepäck, nach dem Ausland 15 Kilogramm.

Der Luftverkehr wird von nun ab durch die neue Gesellschaft „Luft-Hansa“ betrieben, die aus der Zusammenlegung des Aero Lloyd und des Janters-Luftverkehrs entstanden ist. Die Vereinfachung des Verkehrs wird sich für Luftreisende bald bemerkbar machen, vor allem schon bei den Vorbereitungen zum Flug. Beförderung von Flugtickets u. a. m. Sehr zu begrüßen haben sich die Erparnisse bei der Zusammenlegung schon dadurch gemacht, daß die Flugpreise auf einzelnen Strecken herabgesetzt werden konnten, während gleichzeitig französische und englische Gesellschaften den Flugpreis erhöhten. Das deutsche Luftverkehrsnetz umfaßt 42 Linien mit über 21 000 Kilometer einfacher Streckenlänge. Da die Strecken aber täglich hin und zurück besolgt werden, ist die tägliche Flugleistung über 42 000 Kilometer, d. h. mehr als der

Erdbumfang. Ins Ausland reicht der Luftverkehr bis Malmö, Stockholm, Zürich, Budapest, Innsbruck, Amsterdam, Marseille, Moskau. Hierbei dürfte interessieren, daß Berlin-Moskau in 15½ Stunden, von 2 Uhr nachts bis 5.30 Uhr nachmittags, Frankfurt a. M.-Marseille in 9½ Stunden, von 8 Uhr morgens bis 7.45 Uhr abends, Stettin-Stockholm in 6 Stunden geleistet wird. Ueber 100 Flugzeuge werden in den Dienst gestellt. Wie oben angedeutet, sieht der diesjährige Flugplan Anknüpfen an die großen internationalen Flugstrecken vor, sodas Deutschland's Mitwirkung am internationalen Flugdienst schon jetzt in großem Maße gesichert ist. Im internationalen Netz sind eine ganze Anzahl Städte neu in den Flugplan miteinbezogen worden, sodas jetzt wohl alle größeren deutschen Städte mit Flugzeugen auf dem schnellsten Wege zu erreichen sind.

Der Stand der Erwerbslosen

Am 24. März belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 5214. (Vorwoche 5312.) Davon entfallen auf:

Landwirtschaft	91
Metallgewerbe	1011
Holzgewerbe	276
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	63
Baugewerbe	475
Müller	48
Kaufleute u. Bureauangestellte .	354
Ungelehrte Arbeiter	1760
Jugendliche Arbeiter	210
Erwerbsbeschränkte	67
Versehene Berufe	291
Frauen und Mädchen	568
Gesamt	5214

Wochenplan des Stadttheaters

Montag, 29. März. Vorstellung für die Volksbühne. „Die Entführung aus dem Serail.“ Karten für Nichtmitglieder sind an der Theaterkasse zu haben. — Dienstag, 30. März. „Die Lursegängerin.“ 31. Vorst. im Dienstag-Abon. — Mittwoch, 31. März. „Intermezzo.“ 32. Vorst. im Mittwoch-Abon. — Donnerstag, 1. April. „Don Carlos.“ Gastspiel Thea Wenz Leipzig. 30. Vorst. im Donnerstag-Abon. — Karfreitag bleibt das Theater geschlossen! — Sonnabend, 3. April. „Faust“, 1. Teil. Außer Abonnement. — Sonntag, 4. April, 2 Uhr. „Der Scheideweib.“ Außer Abonnement. 8 Uhr. „Intermezzo.“ Außer Abonnement. — Montag, 5. April, 2.30 Uhr. „Lohengrin“ 8 Uhr. „Der Kaktusbinder.“ Außer Abonnement.

Wochenplan der Kammerspiele. Montag, 29. März. 8 Uhr: Einführender Vortrag zur Oper „Intermezzo“ von Herrn Generalmusikdirektor Karl Mannstädt. 1.20 und 0.70 Mk. — Montag, 5. April, 8 Uhr: „Wetlauf mit dem Schatten.“ Außer Abonnement.

In Vorbereitung: Oper: „Maitenönigin Abu Hassan, Siegfried, Götterdämmerung, Don Gil von den grünen Hüfen, Curranthe, Schauspiel: „Eidensfried, Hannibal, Operette: „Freimäderlhaus, Frau Ohne Kuß. Kammerspiele: „Es, Liebe, Erdgeist.“

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Achtung, Schuhmacher! Ueber den Gesamtbetrieb der Firma Reinknecht, Marienstr. 12, ist wegen Nichtzahlung der tariflichen Abmachungen die Sperre verhängt. Zentralverband der Schuhmacher, Zahlstelle Lübeck.

Säuglings-Wäsche muß nicht nur

weiß sein, sondern sie muß vor allem der Hygiene entsprechen. Bei gleichzeitigem Waschen und Bleichen ist diese notwendige Sauberkeit nicht zu erzielen. Waschen mit „Dr. Thompsons Seifenpulver“ und Bleichen mit „Dr. Thompsons Seifex“ bietet Gewähr für gesundheitsfördernde, peinigste Sauberkeit.



Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Schwartau. Wochen-Meldung über die Zahl der Erwerbslosen in den einzelnen Gemeinden in der Woche vom 17. bis 23. März:

Gemeinde	Männl. Erwerbsl. über 21 Jahre	Weibl. Erwerbsl. über 21 Jahre	Ausfallgeschw. Göttingen u. Sonst.
Bad Schwartau	116	3	77
Stodsdorf	177	16	137
Renjersd	182	17	144
Obernwohde	1	—	1
St.-Karetau	18	—	12
Weiß-Karetau	92	5	75
Utzensböt	200	—	—

Zusammen 796 41 38 5 446 790
Unterstützungsberechtigte 870
Ohne Unterstützung . . . 144
Zusammen 1014 Arbeitssuchende.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Seewarte Lübeck. Nordsee: Etwas auffällige östliche bis südöstliche Winde, zunehmende Bewölkung und Niederschlagszunahme. Mittlere und östliche Ostsee: Bei schwachen südöstlichen Winden heiter bis wolfig und trocken.

Schiffsnachrichten

Dampfer „Lübeck“, Kapl. B. Esler, ist am 25. März 8 Uhr abends von Kopenhagen nach Holbaek abgegangen. Lübeck-Elbinger Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Dampfer „Amtra“, Kapl. H. Weger, ist am 25. März nachmittags von La Coruña nach Rio de Janeiro abgegangen.



Rundfunk-Programm

Hamburser Sender — Wellenlänge 395 Meter

7.55 Uhr vorm.: Zeitangabe. — 8 Uhr vorm.: Wetterbericht, Landwirtschaftliche Mitteilungen. — 8.20 Uhr vorm.: Die letzten Nachrichten. — 8.40 Uhr vorm.: Wirtschaftliche Zeitungen. — 9.15 Uhr vorm.: Morgenblätter für Schulung. — 11 Uhr vorm.: Elterntage (Barthelme, C. C. C. C.). — 11.30 Uhr vorm.: Unterrichtsbeitrag (Lehrer, Schüler, Karl Winter). — 12 Uhr mittags: Dr. Jung, der Jugendzeit. — 12.30 Uhr mittags: Jahrestagung des Bundes der Niederdeutschen. — 1.45 Uhr mittags: 1.45 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 1.45-2.30 Uhr mittags: 1.45 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 2.30 Uhr mittags: 2.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 3.30 Uhr mittags: 3.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 4.30 Uhr mittags: 4.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 5.30 Uhr mittags: 5.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 6.30 Uhr mittags: 6.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 7.30 Uhr mittags: 7.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 8.30 Uhr mittags: 8.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 9.30 Uhr mittags: 9.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 10.30 Uhr mittags: 10.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 11.30 Uhr mittags: 11.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 12.30 Uhr mittags: 12.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger.

Montag, 29. März. 7.55 Uhr vorm.: Zeitangabe. — 8 Uhr vorm.: Wetterbericht, Landwirtschaftliche Mitteilungen. — 8.20 Uhr vorm.: Die letzten Nachrichten. — 8.40 Uhr vorm.: Wirtschaftliche Zeitungen. — 9.15 Uhr vorm.: Morgenblätter für Schulung. — 11 Uhr vorm.: Elterntage (Barthelme, C. C. C. C.). — 11.30 Uhr vorm.: Unterrichtsbeitrag (Lehrer, Schüler, Karl Winter). — 12 Uhr mittags: Dr. Jung, der Jugendzeit. — 12.30 Uhr mittags: Jahrestagung des Bundes der Niederdeutschen. — 1.45 Uhr mittags: 1.45 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 2.30 Uhr mittags: 2.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 3.30 Uhr mittags: 3.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 4.30 Uhr mittags: 4.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 5.30 Uhr mittags: 5.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 6.30 Uhr mittags: 6.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 7.30 Uhr mittags: 7.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 8.30 Uhr mittags: 8.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 9.30 Uhr mittags: 9.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 10.30 Uhr mittags: 10.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 11.30 Uhr mittags: 11.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger. — 12.30 Uhr mittags: 12.30 Uhr mittags: Sonntagstagung der Hamburger.

Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit: Dr. Fritz Solmitz. Für Druckerei: Carl Vothhardt Verlag, Carl Vothhardt, Druck: Friedrich Wenzel & Co. Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten und die illustrierte Beilage „Volk und Zeit“

DIE SALAMANDER-SCHUH-FABRIK

IST DIE GRÖSSTE DEUTSCHE SCHUH-FABRIK. SIE STELLT TAGLICH 11 000 PAAR SALAMANDER-SCHUHE FÜR DAMEN UND HERREN HER.

DIE SALAMANDER-SCHUH-FABRIK

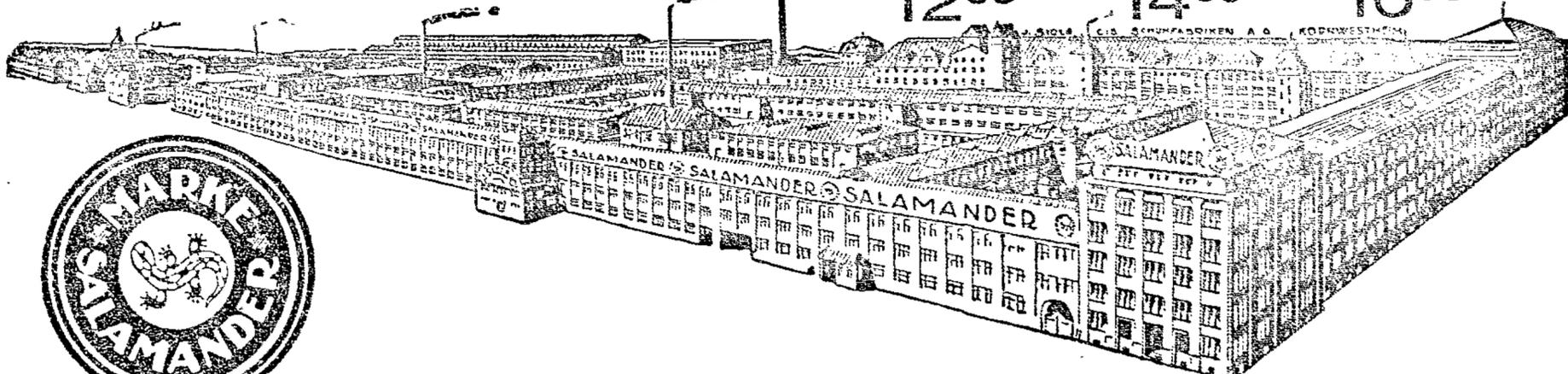
HAT KEINE PRODUKTIONSEINSCHRÄNKUNG VORGENOMMEN, SONDERN MIT IHREN

4300 ARBEITERN UND ANGESTELLTEN VOLL DURCHGEARBEITET.

DIE SALAMANDER-SCHUH-FABRIK

BRINGT DAHER ZU DEN MASSIGSTEN PREISEN EINE FÜLLE MODERNSTER FORMEN UND MODELLE IN DER WELTBEKANNTEN SALAMANDER-QUALITÄT. BEACHTEN SIE VOR ALLEM UNSERE PREISLAGEN:

12.50 14.50 16.50



SALAMANDER

Breite Straße 47

LÜBECK

Telephon 3879

Amthlicher Teil

Die Berufsberatungsstelle
Untertrave 104, Zimmer 19 & 1055-1060
übernimmt
**Vermittlung von hauswirtschaftlichen
Berufstellen**

Dasselbst Eintrag in den Musterlehrvertrag zwischen
A. D. S. (Reichsverband Deutscher Hausfrauen-
vereine)
3. D. A. S. (Zentralverband d. Hausangestellten
Deutschlands)
u. a. möglich.
Sprechzeit: Täglich von 12-1 Uhr vormittags
(außer Sonnabends),
sowie Dienstags, Donnerstags und Freitags von
4-6 Uhr nachmittags. (4048)

Nichtamtlicher Teil



Lübeckische Kreditanstalt
Kanzleigebäude : Eingang von Marienkirchenhof
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774
Anlegung v. **Spargeldern**
Führung von **Girokonten** (3959)
für die Gelder halter außer erstklassigen
Goldhypothecken d. Lübeckische Staat

Gretchen Boye
Hans Petersen
Verlobte (3972)

Für die vielen Geschenke
u. Gratulationen danken
herzlich
D. O.

Die Geburt eines
gesunden (3999)

Mädchens

geben bekannt
P. Schlichting u. Frau
(verm. Kahl)

Für d. vielen Geschenke
u. Aufrichtungen zur
Konfirmat. danken herzl.
Hermann Giese u. Frau
nebst Tochter Käthe
Kennefeld, Mi. März 1926

Allen denen die meiner
lieben Frau, un. Mutter
die letzte Ehre erwieleten,
anderen herzl. Dank (4000)
Ang. Liedich u. Kinder.

Für die vielen Beweise
inniger Teilnahme und
zahlreichen Kranzspenden
beim Bestattnis unseres
lieben Vaters u. Groß-
vaters anderen herzlichst.
Dank. Im Namen der
Hinterbliebenen (4011)

Friedrich Mühlberg

Gesucht zu sofort (4048)

**ordentliches
Mädchen**

Weiten ermunstigt
Kahlmann,
Bardowick.

Telephon Schinap 154
Jaschke u. Gernerich
Brumser Wahnstr. 11.
(3982)

Gel. Küche u. Zimmer
ab. e. 3im. u. Kochgel.
Ang. u. d. 472 a. d. E. (3983)

**Gemeinnützige
Bestattungsgesellschaft**

Bestellung
von Grab-
steinen
Wertplatz: Kassestr. - Märkische Str.

Eine Kinderbettstelle
aus Holz gelucht (4032)
Ang. u. d. 473 a. d. E. p.

Bachland
jede Kautanzahl abzu-
geben. (3990)

K. Leibömer
Barnerstr. 7, Kennefeld

Herzlicher Sonntagsdienst
Dr. Theodor, Dürstelor-Pl. 13
Dr. Stoffer, Kronspl. 11, 6
Dr. Ellerbrog, Lindenpl. 1.

Neuerer, zuverlässiger
Arbeiter (Kautenempf.)
für leichte Gartenarbeit
während der Sommer-
monate gelucht. Zu mel-
den Sonntag vorm. 10-11
Uhr im Garten verlän-
gerter Koonstr. 17. (4033)

**Roter Gartenies
Gibberties
weißer Seeland
Lüders & Hintz**
Kanalstr. 50/58 (4000)

**Hüte
Mützen**
Beste Ware
Solide Preise
Würzburg
Wahnstr. 22 a
4035

**Dachpappe / Seer
Klebemasse**
für Reparaturen und
Neueindeckungen. (4000)
Lüders & Hintz
Kanalstr. 50/58.

**Schenkt
Bücher zu jedem
Fest!**

Fahrräder.
Kühwaschinen, Kin-
derwagen, Promena-
denwagen, Klappwag.
Teilschl. Große Ausw.
Kleine Anzahlg. 5 Wk.
wöchentlich. **Lauter,**
Walentym. 5 (b. Burg).

Baumaterialien
Kleinverkau von
Steinen, Sand, Ze-
ment, Kalk, Strohroh-
r, Dachziegel, Kaminern
Zußstegplatten usw.
Lüders & Hintz
Kanalstr. 50/58 (4000)

**Jeder
muß
besitzen:**
H. Nobmann
Schlüssel zu
"mir u. mich"
Ein Lehr- u. Übungsbuch,
das den Charakter der
vier Hölle in un-
serer Sprache in
vollständiger
Reife darlegt.
Mit 16 Bildern.
Preis 1.50 Mark.
Buchhandlung
Volksbote
Johannisstr. 46

Allen Freunden und
Bekanntem sowie meiner
werten Kundschaft die
herzl. Glückwünsche
zur Konfirmation
Frau Anna Abraham Ww.
nebst Kindern (3993)

Fahrräder
in großer Auswahl
vorrätig (3990)
Günstige An- u. Abzah-
lungen. - Reparaturen
zu soliden Preisen
St. Gertrud-Fahrradhlg.
Joh. Meier, Arminstr. 12a

Frisch gebrannten (4000)
**Stückenalkali
Löschalk**
zum Weißen empfehlen
Lüders & Hintz
Kanalstr. 50/58.

Gratis!!
erhält jed. Käufer eines
Fahrrades d. Unterricht
im Radfahren. Fahr-
räder von 85.- Mk. an
auch auf Teilzahlg. bei
Porte, Handlg. und Re-
paraturwerkstatt. Untere
Bedergrube 84.

**Bücher
und Freunde
Bücher
sind Gefährten**

Zigarren
eigenes Fabrikat
aus gute Tabake
C. Wittfoot
Obere Mühlstrasse 18

Korbmöbel
Weidenstessel u. Beddigstessel
Beste Qualität, besonders preiswert
Babywagen mit Gummirädern 15.00 Mk.
Schliefkörbe, Wäschekörbe
Bestand zu Fabrikpreisen
Nur Krähenstr. 7
(Fabrikgebäude) (3997)

**Wie bebaue
ich nutzbringend meinen
Obst- u. Gemüsegarten?**
Lesen Sie nachstehende Bändchen
aus der Lehrmeister-Bücherei:

Saatsbuch für Blumen-, Gemüse- u. Gehölzarten. Mit übersicht- lichem Saats- und Pflanzverzeichnis und 51 Abb. 1.05 M.	Mein kleines Gewächshaus. 35 Pfg.
Gärtnerische Düngerlehre. Mit 14 Abb. 70 Pfg.	Monatskalender für Obst- bau. 35 Pfg.
Gartenbewässerung. 70 Pfg.	Pflanzung und Pflege der Obstbäume. 35 Pfg.
Anleitung zum Gemüschbau. Mit 18 Abb. 70 Pfg.	Düngung d. Obstbäume. 35 Pfg.
Düngung l. Gemüschgart. 35 Pfg.	Spalier- u. Zwergobst. 35 Pfg.
Lohnender Kartoffelbau. Mit 9 Abb. 35 Pfg.	Buschobst. 35 Pfg.
Das Mistbeet. Einrichtung und Behandl. Mit 36 Abb. 70 Pfg.	Schnitt des Kernobstes. Mit 40 Abb. 35 Pfg.
Kultur d. Erdbeere. 35 Pfg.	Schnitt des Stein- obstes. 35 Pfg.
Tomatenbüchlein. 35 Pfg.	Die Veredlungsar- ten u. ihre Anwen- dung. Mit 34 Abb. 35 Pfg.
Prakt. Champig- nonzucht. 9 Abb. 35 Pfg.	Unsere Beeren- sträucher. 35 Pfg.
Gurke, Melone und Kürbis. Mit 19 Abb. 35 Pfg.	Der Weinstock und seine Pflege. 35 Pfg.
Spargelbau. Mit 8 Abb. 35 Pfg.	

Praktisch, wertvoll und billig!

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Einfache und moderne
Schuhwaren
gut und preiswert (3472)
Bruno Westfeling Holsten-
straße 3

NW&K WOLLGARNE
Taubenwolle
Zarteste Zophirwolle zum Stücken und Häkeln
Überall erhältlich. Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerel Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld
Die Taube bürgt für Güte

Sternwolle in allen Qualitäten stets vorräthig
Wäsche- und Herm. Lübnau Schwartauer
Allee 33-35.

Empfehlenswerte Schriften
aus der Schriftenreihe
Kultur- und Zeitfragen
herausgegeben von Louis Satow

Berendsohn, Dr. Walter Erdgebundene Sittlichkeit 1.-	Wohberg, Dr. Hans Deutschland und der Geuser Völkertumb 1.20
Manes, Dr. med. Georg Die segnelle Not unserer Jugend 1.20	Kruse, Johann Der Hegenwahn in der Gegenwart 1.50
Schützinger, Dr. Hermann Der Kulturtamp um die Republik 1.-	Seber, Dr. Max Völkertamp und Klassentamp. 2.-
von Schoenaich, Dr. Frhr. Abrihtung der Köpfe 1.20	Adler, Dr. Max Jahrt und Juchthaus 2.-
Berendsohn, Dr. Walter A. Politische Führerschaft 1.20	Görland, Dr. Albert Kant als Friedensfreund 1.20
Endres, Franz Carl Das Gesicht des Krieges 1.50	Stöcker, Dr. phil. Helene Erosit und Altruismus 1.-
Seger, Gerhard Arbeiterjchaft und Pazifismus . 0.80	Woker, Dr. Gertrud Der kommende Giftgastrieg . . 1.80

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

SOEBENERSCHIENEN
FRANZ MEHRING
Die Lessing-Legende
Zur Geschichte und Kritik des preußischen
Despotismus und der klassischen Literatur

**DER
ANTI-FRIDERICUS**

Ganzleinen gebunden 6,50 M.
Zu beziehen durch
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46.

Hausstände versteigert, taxiert
Alwin Pump, Versteigerer, Dankwartstr. 52
beide Sachverständiger für bewegl. Gegenstände

Alb. Parsenow
Heilkundiger, Hügelstraße 47
Sprechst. Vorm. 10-12, nachm. 3-6
Behandlung aller Krankheiten

Ehrendiplom u. Auszeichnung 1. Klasse
f. hervorragende Leistungen in der
Krankenbehandlung v. Heilbund Berlin
geg. Prot. Eckhol Dr. v. Harbach

Gratulationskarten
zur Verlobung, Hochzeit,
Silberhochzeit und zum
Geburtstag in großer
Auswahl
**Buchhandlung
Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46

Unlust und Depression!

Müdigkeit, Abspannung, Unlust, Depres-
sion und Kränklichkeit können Sie nur noch
vom Arzt erlösen. W n n die

Dr. Schröders Aufbausatz
ständig im Gebrauch haben. Der vor-
und Wert nach gibt er nur ein Ausmaß
satz nämlich: Dr. Schröders Aufbausatz
Es enthält nicht 60 Dose, sondern die
12 leeren wendigen inneren
Sätze, die zur Gesun- und
zum Organ Aufbau verwendet sind.

Kleiner Mk. 1.20 Großer 2.-
in Apotheken und Drogerien zu haben

Generalvertrieb: (3967)
Ernst Vorkamp, Lübeck, Beckergrube 3/5

Für unsere Frauen

Beilage zum Lübecker Volksboten

Erfahrungen aus der Eheberatung

Die wichtigste Funktion der Eheberatungsstellen sollte die Beratung zu sein, die man gewillt ist, eine Ehe zu schließen. Diese Menschen müssen ärztlich untersucht, durch gründliche Prüfung ihres Körpers und möglichst genaue Durchforschung ihrer Veranlagungen auf die möglichen Gefahren geprüft werden, die außer einer solchen Eheschließung sich etwa ergeben könnten, und dann kann den beiden ein Rat erteilt werden.

Diese Forderungen und Empfehlungen klingen so vernünftig und selbstverständlich, daß man glauben sollte, die Eheberatungsstellen schöben in allen Städten und auch in ländlichen Gegenden wie Pilze aus der Erde, und die jungen Paare bemühten sich um die dortige Beratung. Die Menschheit gewöhnt sich aber nur ganz allmählich an viele Neuerungen, selbst wenn sie noch so segensreich sind. So liegt es auch mit den Eheberatungsstellen. In den ersten Jahren der Tätigkeit einer jeden Eheberatungsstelle sind mannigfache Widerstände zu überwinden; mancherlei Vorurteile, manche ganz falsche und veraltete Auffassungen sind es niederzukämpfen. Aber überall da, wo man Eheberatungsstellen gründet und ihre Leitung in die Hand eines geeigneten Arztes legt, geht dennoch die Arbeit erfolgreich voran. Solche Runden kommt jetzt auch aus Linz von Dr. Rudolf Menzel, dem dortigen Leiter der Eheberatungsstelle des Verbandes der Krankenkassen für Ober-Oesterreich und Salzburg.

In Linz, einer Stadt mit mehr als 100 000 Einwohnern, wurde vor zwei Jahren der Versuch unternommen, eine Eheberatungsstelle zu schaffen. Allmählich bürgerte sie sich ein. Anfangs erlebte man es freilich nur selten, daß beide eheschließende Teile um eine Beisehung der Eheschließung einkamen. Meist war es der Mann, der sich unterziehen lassen und eine Beisehung holen wollte, die ihm allerdings, wenn keine Braut den Weg zur Eheberatungsstelle schenkte, nur bedingt und verkauflich gegeben werden konnte, da ja jede Eheberatung ohne die Beurteilung, ob zwei anwärtend gesunde Menschen zueinander passen, ein unvollständiges bleiben muß. Verhältnismäßig häufig kamen nervöse, müßige junge oder ältere Männer, welche die Angst vor der Brautnacht zum beratenden Arzt trieb. Es war, wie Dr. Menzel betont, meist nicht schwer, diese Menschen zu ermutigen und sie von der Grundlosigkeit ihrer Befürchtungen zu überzeugen. Während bei den unverheirateten Besuchern der Eheberatungsstelle die Männer in der Mehrzahl sich befanden, waren es umgekehrt in der überwiegenden Mehrzahl Frauen, die nach der Eheschließung Rat und Hilfe bei dem Eheberater suchten. Gründe dafür hat die Frau von heute leider oft genug. Einer der Hauptgründe war in Linz der übermäßige Alkoholgenuß des Mannes.

Die Überlastung der Frau durch Berufsarbeit läßt häufig den Wunsch nach Verhütung von Schwangerschaften aufkommen und führt die Frauen zum Eheberater. Da hängt es vom Rezensenten, dem Gesundheitszustand und der körperlichen Befähigung beider Ehegatten ab, welchen Rat man erteilt, welche Methode der Schwangerschaftsverhütung man ärztlichsterseits im einzelnen Falle empfiehlt. Andere nahmen die Eheberatungsstelle wegen ihrer Kinderlosigkeit in Anspruch, die ganz zweifellos häufig das Eheglück schwer bedroht. Recht häufig gibt auch die große Zahl sexueller Verzerrungen den Anlaß zum Besuch der Eheberatungsstellen. Auch hier konnte durch zweckentsprechende Beratung und Beeinflussung sehr viel Gutes geschaffen werden.

Die Eheberatungsstellen werden sich zweifellos ganz allgemein bald weiter einbürgern. Mancherorts wird es ohne ein großes Maß von Kampfesfreudigkeit und Beharrlichkeit nicht ohne weiteres möglich sein, zu dem erstrebenswerten Ziele zu gelangen, hat doch auch erst vor kurzem wiederum der *Berliner Magistrat* gegen die Errichtung von kommunalen Eheberatungsstellen in der Reichshauptstadt Stellung genommen.

Ein neuer Frauenberuf?

Wieviele Frauen werden begierig sein, zu erfahren was für ein neuer Beruf den Frauen sich heute eröffnet! Sie alle, die heute erwerbslos sind, möchten gern auf ihre Arbeitslosenunterstützung verzichten und stattdessen arbeiten, wenn sie nur wüßten, wo sie Arbeit bekommen könnten. Auch mit der Heimarbeit sieht es traurig aus. Es sind keine Käufer mehr da für die vielen Häfelchen und Strickereien, für die Spitzen und Hochstäume, die fleißige Frauenhände herstellen. Ueberdies sind auch noch viele Familienmütter arbeitslos. Wie gut wäre es da, wenn die Frauen oder erwachsenen Töchter etwas verdienen könnten!

Frühlingsvormittag

Viel wird gedichtet und geschrieben von den süßen Sonnen des Frühlings in diesen Tagen, da die Bäume knospen und Anemonen ihre Köpfe aus der Erde recken. Allein schon eine einzelne Blütenknospe an einem vom Schicksal stiefmütterlich behandelten Großstadtbaum, ein winziger Rosenkranz, der grün und verlockend durch das Grau seiner Umgebung blüht, der erste liebevolle Triller eines Vogels: alle diese Dinge sind Stoff genug, um einen kleinen Zeitungsanfang drum herum zu schreiben. Jahr für Jahr, immer, wenn die Natur sich erneuert, die verschütteten Dichterströme im Menschen für vier Wochen aufbrechen, erfährt der geduldige Zeitungsleser, die verständnisvolle Leserin den Wandel der Jahreszeit durch die Druckerchwärze. Denn seltsam: erst wenn die schriftliche Bestätigung abgegeben ist, daß der Frühling seinen Einzug gehalten habe, wagt er sich wirklich hervor! Manchmal allerdings läßt er, trotz eifriger Bewehrung, noch einige Zeit auf sich warten und blamiert seine Apöstel gründlich und rückwärtslos. Aber flugs und gewandt, wie sie um einmal sind, erzählen sie dem (oben näher bestimmten) Leser von Regenfall, Schneegestöber, halbem oder gebiertem Sonnenschein und manchmal auch noch von Gewitter und bringen bei solcher Gelegenheit (denn sie ist günstig und macht Diebe) die jahrhundertalte Weisheit in wohlblöbliche Erinnerung: „Wenn's donnet im nackten Wald.“

Gefegnet sei der Frühling! Gedenedeit jegliches Geschöpf! Ob er ihm nun den Spazierstock oder nur die Feder in die Hand drückt... Die einen wandern ins Freie, die anderen auf die Redaktionen...

Schweigen wir darüber in schamhafter Nächstenliebe und sprechen wir lieber von den Sonnen eines Frühlingsvormittags. Seine echte Weiße und letzte Bestätigung erhält er erst durch...

Nicht durch die Wetterwarren, noch durch seine Kunden, die Dichter (die sich meistens irren, daß das gehört zum Handwerk) sondern durch die — Hausfrau!

Erst wenn sie (der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht!) Matrasen, Sofas, Teppiche in den Hof schaffen läßt; alte Kleider und Betten zum Fenster hinaushängt und tobjüchtige Trommel-

Tausende von Frauen werden sich also für den neuen Frauenberuf interessieren. Erfordert er viel Geschicklichkeit oder Körperkraft? Ist eine Lehrlingszeit mit Gesellen- und Meisterprüfung dazu nötig? Nichts von alledem! Der neue Frauenberuf kommt aus Amerika. Er erfordert nichts anderes als Jugend, Schönheit und Anmut. Wie man diese drei Eigenschaften am besten verwendet, lehren heute schon in Amerika zwei Institute, die nach der „Berliner Illustrierten Zeitung“ berühmt sind für die Schönheit ihrer „Mädels“. Das eine befindet sich in New York, das andere in Kalifornien. Wie einst im alten Griechenland in den Tempeln der Aphrodite junge Mädchen in der „Liebestunne“ ausgebildet wurden, so werden sie jetzt in Amerika in der Kunst unterrichtet, in Rennen oder bei Filmopern aufzutreten. Das eine Institut, die *Mad-Sennet-Filmgesellschaft*, stellt als Spezialität ganz aesehene Lustspiele mit *Bade-Mädels* her. „Eine Auswahl der schönsten Mädchen Amerikas arbeitet in diesen kleinen Komödien, die für viele jetzt berühmte Stars die erste Sprosse zum Erfolg bedeuten.“ Die Untkosten des Instituts sind nicht besonders groß, denn der Unterricht wird im Freien, am Meeres- oder Fluß-Strand erteilt. Die Bekleidung der Schülerinnen besteht in einem Badeanzug, der sehr wenig Stoff erfordert, weil er nur den kleinsten Teil des Körpers bedeckt. Die Abbildungen zeigen die „Bade-Girls“ in verschiedenen Situationen, auf dem Auto, umschlungen von den Armen freundlicher Lehrer, beim Aufhängen von Wäsche, beim Ablichten von wasserhellen Hunden usw. Schon aus diesen wenigen Abbildungen sieht man, wie leicht der neue Frauenberuf erlernt werden kann, vorausgesetzt, daß die drei Hauptigenschaften vorhanden sind: Jugend, Schönheit und Anmut. Solche früheren *Mad-Sennet-Bade-Schönheiten* sind heute zum Teil berühmte Filmstars. Kein Wunder meint die *Berliner Illustrierte*, daß jede nach Filmvorzeichen darsende Amerikanerin bestrebt ist eine *Mad-Sennet-Bathing Beauty* („Bade-Schönheit“) zu werden, da allein die Eignung dazu mehr bedeutet als ein Schönheitspreis.

Da sich die amerikanischen Filme in Deutschland großer Beliebtheit erfreuen, andererseits die Parole lautet: „Deutsche, trinkt deutsches Bier!“ Bezeichnend: „Deutsche, seht euch nur deutsche Filme an!“, so wird es ja nicht mehr allzu lange dauern, bis der Beruf „Bade-Schönheit“ auch bei uns eingeführt wird. Was für herrliche Aussichten eröffnen sich dadurch bei der herrschenden Arbeitslosigkeit unter den Frauen!

Anna Bloz (Stuttgart).

Erziehung des Kleinkindes

Die meisten Eltern sind sich kaum recht darüber klar, wie viele Momente bei der Erziehung des Kleinkindes von wesentlicher Bedeutung sind. Zunächst ist es wichtig, die Kinder vor geistiger Überanstrengung zu schützen. In den ersten Lebensjahren leistet das Kind so erstaunlich viel an körperlicher Entwicklung, daß es als Ersatz viel Schlaf braucht. Es ist deshalb immer gesundheitsgefährlich, wenn Eltern aus Bequemlichkeit dem Kinde auch nur eine Viertelstunde seines notwendigen Schlafes rauben. Sobald die Kleinen anfangen zu sprechen, dürfen wir das kindliche Gehirn nicht durch Einprägung von langen Gedichten oder Geschichten überlasten. Vielmehr müssen wir mit Geduld das Kind geistig wach werden und seine Entwicklung austreiben lassen. Ganz besonders wichtig ist es, Kindern keinen Alkohol zu geben. Einer der nachhaltigsten Erziehungsfaktoren ist ferner das Spiel. Freilich sollten die Eltern auch selber häufiger mit ihren Kindern spielen oder wenigstens dafür sorgen, daß das Kind möglichst oft mit anderen Kindern sich zu einem frohen Spiel vereint. Reizbarkeit und Ordnungsliebe kann man Kindern am wirksamsten durch das eigene gute Beispiel aneignen. Man kann sich genau auch in einer ganz kleinen, engen Wohnung sehr wohlfühlen, wenn alles gut in Ordnung und sauber gehalten ist. Die eindringlichste Ermahnung ist nur halb so viel wert, wenn sich nicht zugleich dem Kinde das Vorbild einer sauberen und ordnungsliebenden Mutter einprägt.

Was soll man aber tun, wenn ein Kind eigenfönnig ist? An und für sich zeigt Eigenfönn einen starken Willen an und kann einen sehr wertvollen Menschen bedeuten, wenn die Eltern es verstehen, den starken Willen in die rechte Bahn zu lenken. Man muß deshalb früh damit anfangen, das Kind zu lehren, die Grenze seines Willens zu erkennen und seine Energie zu stärken, damit es seinen Willen selber zügeln lernt. Selbstverständlich darf man sich von seinem Kinde niemals auf einer Unwahrheit erlappen lassen. Man sollte auch ein Kind niemals strafen, weil

es lügt, ohne den Zusammenhang zu kennen. Sehr oft ist sich das Kind gar nicht bewußt, die Unwahrheit zu sagen. So dient die Erziehung des Kindes zugleich der Selbsterziehung der Eltern, und um unserer Kinder willen lernen wir freundlicher, gerechter, göttiger, natürlicher, froher und liebevoller zu sein.

Lotte Müller.

Einsegnungslurus

Für die kirchlichen oder der Kirche äußerlich noch angehörigen Kreise ist der März die Zeit der Einsegnungen. Und für die Mehrzahl der eingeseigneten Kinder vollzieht sich dann auch gleichzeitig der Uebertritt ins Erwerbsleben — nur die Kinder bemittelster Familien können ihren Studien weiter obliegen. Da ist es denn gewissermaßen ein Akt der Notwendigkeit wie der Klugheit, das zur Einsegnung kommende Kind äußerlich mit einem Anzug zu versehen, der als festes Kleidungsstück für all die feierlichen und festlichen Gelegenheiten dienen muß, die das neue Leben mit sich bringt. Man weiß, wie schwer es vielen Eltern wird, das nötige Geld für die Einsegnungskosten zuzulegen, zumal in einer Zeit so großer Arbeitslosigkeit, wie es die jetzige ist. Schulden werden gemacht, und die Abzahlung ist nicht leicht. Um so bedenklicher ist es, wenn von Seiten solcher Eltern, die „es können“, ein Luxus an den Tag gelegt wird, der entweder zur Folge hat, daß die ärmeren Eltern sich noch mehr anstrengen müssen, damit ihre Sprossen nicht zu sehr „abstecken“ oder daß die Kinder sich beschämt und bedrückt fühlen, wenn es den Eltern eben nicht möglich ist, gleichen Schritt zu halten. So ist es vielfach üblich, daß für die Mädchen zweifache Gewandung angeschafft wird: ein „Prüfungs-“ und ein „Einsegnungs-“kleid. Selbst bei den angehenden Jünglingen findet eine solche — sagen wir offen: Verschwendung statt. Es ist klar, daß jedes nicht durchaus nötige Kleidungsstück schon deshalb vermieden werden sollte, weil die Kinder noch mitten im Wachstum sind und später noch möglich werdende Umänderungen Geld und Zeit erfordern. Auch in Schuhen und Hüten wird sehr oft mehr auf das Luxusvolle als auf das Praktische gesehen. Es wäre Pflicht gerade der wohlhabenderen Eltern, mit dem Beispiele der Entfagung voranzugehen.

Der seidene Strumpf mag das Bein zieren, wenn er erachtet ist — ihn von den Eltern zu erbetteln oder gar zu ertragen, sollte kein Kind sich herausnehmen dürfen. Lebensfreude wird es für sich auch ohne äußeren Tand gewinnen, wenn es sich mit den Gedanken vertraut macht, die in unserer heutigen Jugendbewegung leben.

Kurze Sätze

Mit Kindern schlage dich nicht herum, du ziehst immer den Kürzeren.

*

Sonntag, Promenade. Die Menschen zeigen ihre bunten Kleider. Sei nachsichtig, schaue hinter der Buntheit auch das rote Herz. Der eine ist innen bunt, der andere ist außen bunt.

*

Die Godelhähne krähen sich alle in den Suppentopf. Manche Hennen sind etwas vorsichtiger.

*

Der Feige sei gutmütig? Nein, Fassheit ist die Rückseite der Feigheit.

*

Was ist Pöbel? Das, was in deinem Herzen als Hochmut sich spreizt.

*

Der Ehestand ist eine Profession, wo immer das Kreuz vorangeht.

*

Wenn die Eltern Wolken fammeln, so kommt das Gewitter über die Kinder.

wirbel der Teppichklopferei die stille Vormittagsstunde zur Rebellion aufrufen — dann erst ist es Frühling!

Keinen Tag früher und keinen Tag später Unträgliches Zeichen, delphisches Orakel.

Nichtet euch danach, frühlingsbeweihräuchernde Kollegen und Kolleginnen, und ihr werdet euch nie mehr eine Höhe geben. R. A. Signac.

Sächsische Kindergeschichten

Siehe du, Mutter...

Fräulein Frida Hestel hatte geheiratet und hieß nun Frau Zieschebach.

Sie war niemals etwa auf einen Mann erpicht gewesen. Sie wäre auch so ausgekommen.

Ganz bestimmt. Was brauchte sie einen Mann!!

Böh!!!

Aber auf die zahlreichsten Hestelschen Heiratsannoncen war doch einmal eine Offerte eingelaufen. Der „Schreiber dieses“ besah eine gut gehende Fahrradreparaturwerkstatt, „und habe ich den Wunsch, nach Rückkehr aus dem Bereiche der Felgen und Reifen im eigenen trauten Heim den Abend zu genießen.“

Der Frida hatte die postvolle Aufzäumung des Werbetriebes recht gefallen. Sie hatte für schöne Sprüche auf dem Schreibtafel und so einen Schwarm. Auch hieß ihre achtjährige Tochter nicht umsonst Minka.

Otto Zieschebach bekam die Zulage für das eigene traut Heim. Sogar zu zweit wollte man dafür sorgen, eigene Frida und radierle damit geschickt den schwarzen Fled aus den Blättern ihrer Vergangenheit.

Man ging also zusammen zum Standesamt, Minka streute mit einigen Schulkameradinnen Blumen, und es wurden immerhin so viele Fahräder kaputtgefahren, daß Zieschebachs Sonntag ihr Kaminchen auf dem Tisch hatten.

Mit der Zeit aber stellte sich heraus, daß Otto sich auf die Konstruktion des Freilaufs etwas zu gut verstand. Abend für Abend verschwand er in die nachbarlichen Kneipen. Jedoch: Freilauf und Rädertreibe hängen zusammen. Es ging rückwärts mit Geschäft und Familienglück.

Eines Morgens kommt Herr Zieschebach wieder sehr unföher angeholper. Nachdem er im Korridor den Schirmständer um-

geworfen hat, spektakelt er im Schlafgemach über die kaltgewordene Wärmflasche, dann über das zu warme Federbett. Der Mond stört ihn. Er verlangt, daß morgen sein Bett im Wohnzimmer aufgestellt werde. Er schlüpft sich müde und schläft ein. Als er wie ein Scheunenräucher schnarcht, sagt Minka traurig und vorwurfsvoll aus ihrem Bettchen heraus: „Schiesde, Mudder währ mir nor ledig (ledig) gäbltem!“

Und Frau Zieschebach quitiert mit einem Seufzer dieses späte Erkenntnis.

Dann schlafen alle drei.

Jugendfreund Ewald

Ewald besucht mich oft.

Vorher aber schreibt er einen dreiseitigen Brief, den es unterzeichnet: „Dein Jugendfreund Ewald.“

Und dann kommt es, das Büschchen mit der Soudetonnase und den dreieigen Pföfchen.

Geschäftig quirlt es mit fünfmaligem Dreh in das Zimmer, hüpft auf die rechte Schreibschleife und fängt an zu erzählen.

Ich schreibe ruhig weiter.

„Unsere Hepp (Ziege) hat heute Junge gekriegt.“

„So?“

„Dreie.“

„So, so!“

„Wollte eine ham?“

„Danke dir!“

„Danke.“

Dann: „Du, mein Vater hat heute früh noch meiner Mutter den Kaffeetopf geworfen.“

„Quatschfriede!“

„Enja. Du kannst es ruhig glauben.“

„Ach, Unfönn!“

Ewald, hartnäckig: „Mein Vater hat heute früh noch meiner Mutter den Kaffeetopf geworfen!“

„Glaub ich nicht. Der Kaffeetopf wird deinem Vater aus der Hand gerutscht sein.“

„Ans der Hand gerutscht! Kamee, da irrte dich aber schwert!“

„Warum?“

„Weil ich ganz genau gesehen hab', wie mein Vater das etwe Auge gedrückt hat... gugg so (Ewalds linke Gesichtshälfte verfrischt) ... und dann hat er gezielt und dann hat er geschmissen!“

Dem Buche *Ernst Solms*, „Auch im Unglück Sachse“ mit besonderer Erlaubnis des F. Ried-Verlages, Leipzig, entnommen.

Neues aus aller Welt

Amerikanisches Reiseleber

10000 Amerikaner besuchen Deutschland — Sämtliche Europadampfer besetzt

Im Juni 1925 ist von der Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung in New York ein eigenes Informationsbureau errichtet worden, das sich in der kurzen Zeit seines Bestehens einer sehr ausgiebigen Benutzung durch die amerikanischen Reise- und Verkehrsorganisationen sowie durch einzelne Einzelreisende erfreuen durfte. Wie der Leiter des Bureaus mitteilt, waren in den letzten Jahren die meisten amerikanischen Reisenden schwer verärgert durch die zahllosen Schikanen, die ihnen von Behörden und Gemeindeverwaltungen in Deutschland in Gestalt von unangenehm empfundenen Sonderbestimmungen, Passzwang, polizeilicher Kontrolle und ähnlichem bewirkt wurden. Jetzt aber dürfte der amerikanische Touristenverkehr nach Europa in dieser Saison einen ungeahnten Aufschwung nehmen. Schon jetzt sind für Mai sämtliche Europadampfer voll besetzt. Annähernd eine Million Amerikaner wollen die Länder der alten Welt besuchen, und wenigstens 200000 von ihnen wollen ihre Schritte nach Deutschland lenken. Bei der Reklame für Deutschland hat die deutsche Reichszentrale in ihrem New Yorker Bureau mit dem Aufzug begonnen, daß der deutsche Partikularismus und Regionalismus sich in der Verkehrsreklame auslebt. Für den Durchschnittsamerikaner gibt es nur „Germany“, nicht aber Sarona, Savaria usw., die er oft nicht mal vom Hörensagen kennt. Deshalb stellt sich die deutsche Werbearbeit in Amerika neuerdings nur unter die Parole „Deutschland“.

Deserteure der Ehe

Die Zahl der Ehemänner, die ihren Frauen und ihren Familien davonlaufen, hat sich in letzter Zeit, besonders in den Großstädten in erschreckender Weise gesteigert. Die englischen Statistikler lenkten kürzlich die Aufmerksamkeit darauf, daß in Großbritannien gegenwärtig gegen 30000 Ehemänner „verlorengegangen“ sind, die von den verschiedenen Behörden gesucht wurden; und da nicht in allen Fällen die Ehefrauen das Verschwinden ihrer Männer anmelde, so kann man die Zahl dieser englischen „Deserteure der Ehe“ auf mindestens 50000 angeben. Die Gründe für diese beunruhigenden Zustände, die ja keineswegs nur auf Großbritannien beschränkt sind, werden von T. W. Wilkinson in einer Londoner Zeitschrift erörtert. Es gibt unter diesen „Fahnenflüchtigen“ zahlreiche „Saisonausreißer“, die nach den langen Wintermonaten, die sie in der Enge ihres Heims verbracht, den „Ruf der Landstraße“ hören und dieser Lockung nicht widerstehen können. Vielen solchen Vagabunden wird ihre Flucht erleichtert durch die zahlreichen Kneipen und Unterhaltungslokale, die in England vielfach besonders von dem Menschenfreund Brownie eingerichtet worden sind. Eines dieser Brownieschen Kneipen hat im Volksmund den Namen „Heim der Eheflüchtigen“, denn es finden sich dort zahlreiche Familienmütter zusammen, die ihrer Häuslichkeit überdrüssig geworden sind. Einen großen Teil der Schuld tragen auch der Krieg und seine Folgen. Der Wandermilitant der Männer, ihre Sehnsucht nach Abenteuer ist durch das lange Leben im Schützengraben gesteigert worden. Das alltägliche Einerlei des Ehelebens behagt ihnen nicht mehr, und so geben sie eines Tages auf und davon, um sich wieder „etwas Abwechslung“ zu verschaffen.

Der Schuß ins Herz

Siebesparotismus als Milderungsgrund

Einmalsozial, wenn auch unbeholfen schilderte der 23jährige frühere Matrose, jetzige Bauarbeiter Klaus Gr. den Geschworenenspruch des Landgerichts I in Berlin seine überaus große Siebesidenität zu der 23jährigen Ella G. Es war keine Verteidigungsrede gegen die Anklage, die auf verurteilten Lotterielotterien lautete. Nicht, wie so oft, hatte ein Kennzeichen der Geliebten geblieben, sondern diesmal deren Vater, der früher selbst die Hochzeit dringend gewünscht, später aber sich aus bestimmten Gründen der Vereinerung energisch widersetzt hatte. Der Angeklagte war dadurch in eine verzweifelte Stimmung geraten. Um mit der Geliebten zusammenzukommen, hatte er die tollsten und abenteuerlichsten Dinge unternommen. Einmal wollte er schon im Humboldthain von seiner Ella und deren Mütter für immer Abschied nehmen. Da die beiden ihm diesen Gedanken aber ansahen, fuhr er nach Hamburg, um wieder auf See zu gehen. Er fand aber nur auf einem Segelschiff Feuer, das vier Jahre um die Welt fahren wollte. Diese Trennung war ihm zu lang, und er kehrte nach Berlin zurück, fand aber, daß sein Mädchen jetzt von dem besorgten Vater ständig bewacht wurde. Da hing er schließlich auf das Dach ihres Hauses und wollte sich an einem langen Seile bis zu ihrem Fenster hinunterlassen, um auf diese Weise mit ihr ein Wiedersehen feiern zu können. Ehe er aber die halsbrecherische Seilschaft antreten konnte, fiel der Strick auf den Hof hinunter. Jetzt verurteilte er auf geradem Wege zu ihr zu kommen und Kopfe an die Wohnungstür. Der Willkommener war eine kräftige Obrigkeit des öffentlichen Baters, die der Davonlaufende mit den Worten quittierte: „Das soll Dir teuer zu stehen kommen.“ Nachdem er sich einen Revolver

gekauft hatte, lauerte er den Vater auf der Treppe auf. Bei der Begegnung kam es zu einem Kampf, der sich bis zum Boden fortsetzte. Hier drangen die beiden Männer aufeinander ein, als plötzlich ein Schuß fiel, der den Vater der Geliebten schwer verletzte zu Boden streute. Die Kugel war in das Herz gedrungen, wo sie noch heute liegt. Nach dem ärztlichen Gutachten ist es als ein medizinisches Wunder zu betrachten, daß überhaupt Heilung erfolgt ist. Da der Verletzte gesehen haben will, daß der Angeklagte gezielt hatte, so würde dieser verhaftet und wegen verübten Totschlages unter Anklage gestellt. Das Schwurgericht berücksichtigte, daß ein Siebesparotismus die Ursache der Tat gewesen sei und erkannte unter Jubilation mildernder Umstände auf 2 Jahre 2 Monate Gefängnis. Vier Monate kamen auf die Unterbringung in Abzug.

Eine Ehescheidungs-Gesellschaft

Von Zeit zu Zeit taucht die Nachricht auf, daß diese oder jene Stadt Amerikas die höchste Anzahl an Ehescheidungen aufweise, daß diese oder jene Stadt das Dorado Scheidungsjünger sei. Nach einer Meldung der „Times“ sind jetzt die amerikanischen Bundesbehörden auf eine internationale Gesellschaft aufmerksam geworden, deren Zweck es ist, für Bürger der Vereinigten Staaten schnelle Scheidungen in Mexiko herbeizuführen. Der Hauptsitz der Gesellschaft liegt in Mexiko, Yucatan, sein Zweigbüreau sind in Philadelphia, New Orleans, San Francisco, New York und anderen Städten. Die Gesellschaft vertritt binnen dreißig Tagen „ohne Wissen des anderen Ehegatten“ für 800 Dollar die Scheidung zu erreichen. Ein Geschäftsmann in Philadelphia, der Agent der Scheidungsgesellschaft ist, soll auf Befragen durch die Behörden angegeben haben, daß er im Laufe des letzten Jahres über hundert Ehescheidungen „verkauft“ habe. Der Wettbewerb der amerikanischen Städte, die sich besonders auf Ehescheidungen verlegt haben, hat zur Vereinfachung des Scheidungssystems in verschiedenen mexikanischen Staaten geführt. Die Staaten Sonora und Sinaloa verlangen nur einen Wohnaufenthalt im Höchstfall von einem Monat, diese Bestimmung kommt jedoch in Wegfall, wenn beide Teile die Scheidung wünschen. Ein Rechtsanwalt in Nogales, Sonora, versicherte kürzlich eine Preisliste für Ehescheidungen. Er verlangt für die Scheidung 500 Dollar. In dieser Summe sind eine Staatscheidungssteuer von 250 Dollar enthalten, die Gebühren des Rechtsanwalts von 200 Dollar und 20 Prozent Provision für den Anwalt in den Vereinigten Staaten, der die Scheidungsklienten seinem mexikanischen Kollegen zumeist. Eine Anzahl von Gerichten der Vereinigten Staaten verweigert jedoch die Anerkennung der auf diese Art zustande gekommenen Scheidungen.

Ein schweres Motorradunfall ereignete sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in der 12. Stunde auf der Straße von Pirna nach Heidenau in der Nähe des Gasthauses „Bachhütte in Groß-Seiditz. Drei Motorradfahrer fuhrten in rasendem Tempo, von Heidenau kommend, die Straße entlang. Dabei verlor anscheinend einer der Fahrer, der Kolporteur Graber-Heidenau die Gewalt über sein Rad und fuhr in eine 15 Meter hohe Turmruine. Sämtliche Turner bis auf einen wurden verletzt, darunter einige sehr schwer. Auch der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen, an denen er am Freitag im Johanniter-Krankenhaus in Heidenau verstorben ist. Weiter sind zwei Mann der Schwerverletzten Turner gestorben, weitere vier liegen noch ohne Bestimmung darnieder.

Der Frauenfänger von Sing verhaftet. Der Mann mit dem Pasa, der in der Umgebung von Sing in der letzten Zeit Heberfälle auf Frauen ausführte, ist verhaftet worden. Es ist ein 23jähriger Banermeister, der bereits wegen Raubes und Notzucht zu zehn Jahren Kerker verurteilt worden war. Davon hat er aber nur sechs Monate verbüßt und wurde dann bedingt entlassen. Jetzt dürfte er wieder für längere Zeit untergebracht werden.

Gefangenener Fischstatter. Der vor einigen Tagen als vermisst gemeldete Hochseefischer Kolberg 66 ist ein Opfer des Sturmes geworden. Der Kutter ist, wie nunmehr feststeht, auf der Heimfahrt von Bornholm nach Kolberg während der Nacht gesunken. Die Fischer Strelow, Kist und Schulz, sämtlich aus Kolberg, von denen die beiden letztgenannten Familienmitglieder waren, sind ertrunken. Auf anderen Fischdampfern hatte man Signale gesehen, doch war der Kutter bereits untergegangen, als diese herbeieilten.

Fünf Todesopfer einer Gasvergiftung. Freitag morgen wurde in Dresden-Klein die Familie eines Straßenbahnstredenarbeiters infolge Gasvergiftung befehlungslos in ihrer Wohnung angetroffen. Es liegt offenbar ein Unglücksfall infolge Gasvergiftung vor. Das Ehepaar, zwei Mädchen im Alter von 21 und 11 Jahren und ein 10 Jahre alter Pflegejunge sind tot. Ein jüngeres Kind wurde in das Krankenhaus gebracht, wo es ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Die Kirche gegen den „Parissal“. Seit einigen Jahren ist die Aufführung des „Parissal“ am Karfreitag als eine besondere Weihe dieses kirchlichen Feiertages. Der Landeskirchenrat in Kassel hat jedoch gegen die Karfreitagsaufführung dieses Werkes im Kasseler Staatstheater Einspruch erhoben, weil die Handlung des „Parissal“ die Gefühle der ersten Kirchweilandigen nachteilig beeinflussen könne und der Intendant Paul Becker hat es daraufhin für am besten erklärt, das Theater an diesem Tage überhaupt geschlossen zu halten. Diese Stellungnahme gegen sein letztes Werk hätte sich wohl der kirchlichfromm gewordene Kenegat Richard Wagner nicht träumen lassen. Es gibt eben keine Geistesfreiheit, die nicht noch von einer andern übertrüben werden könnte.

Großbank-Bilanzen

Wenn du zurzeit die Zeitung liest, den Interzessent besichtigst, liest du verschleierte dunkle Stellen — das sind die Großbank-Jahresbilanzen! Sie schmökern über manche Seite, sie tun, als wäre man halb pleite. Und fragste: Wo ist der Reingewinn geblieben? — Was lagte! Den hat man „abgeschrieben“!

Da liest du so vom letzten Jahr in dunklen Formeln Klipp und klar, daß es sehr mies war, das bemuhte, und daß war deshalb abbaun mußte. Gehälter, Angestellte — nicht! 70 Prozent entlieh man, nicht! Doch fragste: Wie war das Aufsichtsrat-Lautemachen? Was lagte! 500 000 Emmchen!

Die Sache kommt dir deinem Tor naturgemäß sehr mystisch vor. Jongliert wird da mit ungeheuren Antosen, Umbuchungen, Steuern, Verlustkonten und Wirtschaftskonten und Bilanzen und was sonst ging lästet — und fragste: Was blieb denn da als „Dividende“? — Was lagte! Trotz dem noch 12 Prozent!

Josef Maria Fant.

Im Luxusexpress

Von Max Barthel

Donnernd und vom roten Lichte der Berge kriesend, rollte der Luxusexpress Rom-Berlin in die frühe Halle des Münchener Hauptbahnhofes ein. Die Reisenden aus dem Süden verließen die Waggons, tänzelten über die Steinsteifen und hatten ihre Füße noch nicht in der Gewalt. Auch ihre Herzen schwärmten noch vom Liebermale paradiesischer Landschaften. Als die Letzte mit dem Tanzschritten die ersten Polizisten und im Schattensitz der Stadt die ehrenden Kuppen der Frauenkirche erblickten, da wurden auch sie ehrbar und bürgerlich. Plötzlich hatten sie ihre Füße in der Gewalt, denn in Deutschland muß man anders laufen als im römischen Frühling. Ja, das war nun Deutschland, das war nun München, und da lächelten sie und waren getrostet. Sie dachten an die silbernen Wände der nahen Berge und an die Lichtgrünen und eisblauen Spiegel der bekränzten Alpenseen.

Der Reporter Karl Hammer war vier Tage in München und wurde in dieser Zeit größtenteils wachmüde. Neben das Deutsche Museum sollte er Berichte schreiben, und als er endlich nach mühseligen Irrgängen das tüchtige Wunder der Technik begriffen hatte, den technischen und sozialen Aufbau der Menschheit über der geologischen Schichtung der Erdkruste, da lief er jeden Tag viele Stunden durch alle Räume des Museums und ruhte nicht eher, bis er von all den eifernen und eisblauen Wundern der Erde, Kohlen, Chemikalien und Handwerkszeuge überrollt war und den Beruf des Technikers und des Chemikers beinahe so wundervoll fand wie den des Reporters, der sich ja auch aus Bruchstücken eine ganze Welt erbauen kann. Dieser Mensch sah, als er nach Berlin zurückfahren wollte, den italienischen Luxusexpress in die frühe Halle des Münchener Hauptbahnhofes einrollen. In einer leichten Sekunde beschloß der kleine Reporter, nicht nur über die Technik an und für sich zu schreiben, sondern vielmehr die Technik desfahrens, in diesem Falle in einem Luxusexpress, am eigenen Leibe auszubprobieren. Also löste er lächelnd eine Zuschlagskarte bis zur nächsten großen Stadt und nahm sich vor, diese Mehraus-

Die Wirtschaftskrise zwingt Sie
 nur la. Qualitätsware zu kaufen, weil nur solche Ware wirklich
 billig ist. Für Ihre Fußböden nur
Probat-Fußbodenöl, Probat-Bohnermasse.
 Ferd. Kaiser, gegenüber dem Rathaus. 3865



Joseffi Juno Cigaretten 4-8

sind seit Jahrzehnten populär im wahrsten Sinne des Wortes und werden sich wegen ihrer stets gleichbleibenden vorzüglichen Qualität auch in Zukunft das Vertrauen der sachverständigen Raucherkreise bewahren.

JOSEFFI CIGARETTEN

... durch Verzweiflung eines Aufstages über die Wunder der Technik herauszufinden. . . .

In einem der langgestreckten italienischen Wagen machte er sich bequem. Die Fensterplätze waren von zwei Herren belegt, an denen George Gross sein höfliches Vergnügen gehabt hätte. Der eine von ihnen wurde als „Herr Geheimrat“ angesprochen, und der Reporter wunderte sich sehr, als sie über plastische Kunst sprach und beendend zu reden begannen und die Arbeiten eines bekannten Tierbildhauers begeistert lobten. Bald aber brach das lästige Gewälde der Kunst haltlos zusammen. Der Herr Geheimrat enthielt sich als Vortragender Rat eines landwirtschaftlichen Ministeriums, sein Freund und Reisebegleiter war ein großer Deponom und Viehzüchter. Diese Herren waren in München eingeschlagen. Bald plätscherte ihr Gespräch zwischen Viehpreisen und Kafenport alltäglich hin und her.

Italienische Heimkehrer hatte Karl Hammer schon auf dem Hauptbahnhof gesehen, ihre Tanzschritte und ihre Zurückberwandlung. Jetzt gelüftete es ihn nach dem Anblick der Glücklichen, die auf der Fahrt nach dem Norden waren. Er verließ den weichen Platz, wanderte den schmalen Fensbergang entlang und fand eine schöne alte Dame mit ihrer jungen schönen Tochter. Sie lehnten sich tief in die Polster, schliefen wie mit offenen Augen (so sehr waren sie noch bei den Blumen, weißen Göttern und blauen Wellen zu Hause) und die junge schöne Frau hatte auf ihre Brust einen Strauß gelber Rosen gepreßt. Ihr Duft schwebte in einer leichten Wolke durch den Raum.

Der kleine Reporter wußte, daß in Berlin über eine Biermillion Arbeiter keine Arbeit hatten. Er kam ja selbst aus einem Proletariatsviertel und kannte die blassen Gesichter und armen Figuren der kleinen Mädchen ganz genau. In die Proletariatsviertel mußte er beim Anblick der jungen schönen Dame denken, die in einer Duftwolke gelber Rosen lag und im Luxus-egge nach Berlin fuhr.

„Herrgott“, dachte er, „natürlich, natürlich, das ist der Luxus-egge, er hat nur erster und zweiter Klasse, aber wir sind auch eine Klasse und haben die Plätze zu Himmel und Hölle belegt. Unser Zug hat sich schon in Bewegung gesetzt, die Räder rollen, die roten Signale stehen in der Luft, ja und dann fahren einmal auch wir aus den Hinterhöfen und Kellern ans Meer, in die Berge, an die grüne Adria, an die blaue Adria. Schließlich ist auch das nur eine Angelegenheit der Technik, der Technik der Bewegung, versteht sich. Wir fahren ja schon. Ueberall sieht man unsere roten Signale. Die Feuer unter den Rädern unserer Lokomotiven sind schon lange angezündet. . . .“

Golche Dinge dachte Karl Hammer, als er sich in sein Abteil zurückbeugte. Dort ging das Gespräch der beiden Herren über Dinge des Alltags ungehemmt weiter, als ob diese Expreßzüge für alle Ewigkeit fahren würden. . . .

Der Reporter fuhr seiner Mietskassette entgegen. Er sah die schwarzen und sanftbegleiteten Felder liegen und liegen, die runden Hügel, die breiten, wassertragenden Täler. Ja, er fuhr heute im Nacht (wenn auch in diesem Zuge nur bis zur nächsten großen Stadt), aber auch das ist wahr, er wog auf der unbedeutlichen Woge des Lebens mehr als der Geheimrat und sein beliebiger Freund, der Deponom und Viehzüchter, er wog mehr, der kleine Reporter, weil er noch sehnsüchtig war und wußte, daß sich der Zug der Millionen in Bewegung gesetzt hatte.

Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48. I. Telefon 2448.
Sprechstunde:
11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Moisling, Achtung, Parteivorstand und Delegierte des Bildungsausschusses! Gemeinsame Versammlung am Dienstag, dem 30. März, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben!

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Jugendchor. Montag, den 29. März, 7 1/2 Uhr Übungsstunde. Keiner darf fehlen! Alle Konfirmanden, die im Jugendchor mitwirken wollen (besonders Mädchen), sind herzlich eingeladen.

Mit. Marli. Sonntag, den 28. März Fahrt ins Blaue. Kabarett auch Fahrt ins Blaue. 2 Uhr ab Heim.

Freitag, den 28. März Wanderkommisionssitzung.

Offen: Wanderung nach Wöln. Anmeldung bis Mittwoch, den 21. März beim Genossen Dahl.

Achtung, Funktionäre der Mit. Marli! Am Dienstag, dem 30. März, 1/2 8 Uhr wichtige Funktionärsitzung. Alle Funktionäre müssen pünktlich erscheinen. Der Vorstand.

Achtung, Funktionäre der Mit. Marli! Am Montag, dem 29. März, pünktlich 7 Uhr wichtige Besprechung. Alle Beisitzenden müssen erscheinen. Der Vorstand.

Achtung, Nachkassette! Heute, den 27. März, ist eine Feier auf W e t e n h e i t. Treffpunkt 7 Uhr Mühlentorbrücke. Die Leitung.

Jungsozialisten

Montag, 29. März. Bildungsaussch. Vortrag des Gen. J a h n über Genossenschaftswesen. 8 Uhr Jugendheim. Vollständiges Erscheinen geboten.

Sozialistische Kinderfreunde

Die Monatsprogramme für April sind bis spätestens Montag, dem 28. März, im Jugendheim, Königstraße 97, bei Frau Schimpel abzugeben. Der Vorstand.

Sollten. Am Sonntag, dem 28. März fallen die Veranstaltungen aus. — Dienstag, 30. März Helferversammlung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48 II.
Schiffstr. Dienstag und Freitag

Meine Kameraden! Unser Bureau befindet sich jetzt Köhler, Döberanerstr. 48, Telefon 2209. Sämtliche Anträge zur Genehmigung von Veranstaltungen in diesem Jahr müssen bis spätestens 8. April in unserem Besitz sein. Später eingehende Anträge werden nicht berücksichtigt. Frei Heil! Die Genleitung, J. A.: S. Jansen.

Spillente! Am Montag, dem 29. März, abends 8 Uhr Leber hässlicher Sozialisten im Gemeinshaus. Sämtliche Helfer müssen abgetestet werden, damit sie gekümmert werden können. Dank!

Jungmannschaft. Am Dienstag abends 7 1/2 Uhr Veranstaltung im Gemeinshaus. Kamerad Hans Ahrenholz spricht über das Thema: Neue Bewegung und alte Ziele der Reichspartei. In diesem Vortrag sind ältere interessierte Kameraden herzlich eingeladen. Alle Kameraden der Jungmannschaft müssen erscheinen.

Siedelsdorf. Am Donnerstag findet die Versammlung nicht am Sonntagsabend, dem 27. ds. Mts. statt, der Termin der nächsten Versammlung wird nach bekannt gegeben.

Hinweise auf Veranstaltungen, Theater usw.

Freiwillige Gemeinde Lübeck. Die Monatsversammlung werden gehalten, am Sonntag vormittag 9 1/2 Uhr im Johannicum zu erfolgen.

Stadtkeller. Am Sonntag abends findet eine Wiederholung von „Zwei Leier“ statt, ein Spiel nach dem Schluß von „Hahn und Henne“ von Siegfried Schiller. Die Titrolle der Hauptrolle spielt Hr. Schöff, die des Hahns Herr C u m m e r m a n n als Gast vom Stadttheater Göttingen a. L. In übrigen die bekannte Besetzung, die Inszenierung hat Intendant Dr. Theu Himmelhoffen.

Arbeiter-Sport

Alle Aufzettel für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Corneli, Gr. Gröpelgrube 32, nicht in die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Lübeck, Fußball-Abteilung. Am Montag, dem 29. 3. findet die Spielausschreibung um 7 1/2 Uhr statt. — Am 8. März findet eine Mitgliederversammlung statt, wozu alle Mitglieder unbedingt erscheinen müssen. Den Spielern der 1. II. und 2. Mannschaft wird es besonders nahegelegt, vollständig zu erscheinen, da die Osterferien mit auf der Tagesordnung stehen. J. A.: S. Paul.

Lehrer-Verein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Lübeck e. V. 28. 3.: Schüler-Gilde. Treffen 2 Uhr Kaffeeh. Führer Joh. Bewander. — 31. 3.: Heimabend. Treffpunkte. — 2. 4. Karfreitag: Tageswanderung Kleinisch über Blantensee-Börsendorfer-Krummsee-Gr. Schenkenberg. Treffen 7 Uhr Ortsratien Linke 1, Rakeburger Allee. Führer G. Wollenhauer. — 4. u. 5. April (Ostern): Hüttenarbeit Peimalk. J. A.

Bereinigtes Trommel- und Pfeifer-Korps d. Arb.-Turn- u. Sportbund J. Kreis 3. Bezirk. Gemeines Leber hässlicher Korpsgenossen am Mittwoch, dem 31. März, abends 8 Uhr im Arbeiter-Sportheim, Fundstrasse. Instrumente mitbringen. J. A.

Trommel- u. Pfeifer-Korps d. Arb.-Turn- u. Sportvereins Schwarzen-Kreuzfeld. Sämtliche Genossen treffen sich zur Bezirksversammlung am Mittwoch, dem 31. März, abends 7 Uhr am Markt Schwarzen. J. A.: S. Wulff.

JKK. Lübeck. Am Dienstag, dem 30. März, abends 8 Uhr im Klublokal Bor-Karnd- und Funktionärsitzung. Das Erscheinen sämtlicher Funktionäre ist Pflicht. Der Vorstand, J. A.: S. Wulff.

Fußballpartei J. Bez. Durch die Abgaben einzelner Spieler zu dem am Karfreitag 3 Uhr stattfindenden Auswahlspiel sehen wir uns genötigt, die Mannschaften in folgender Aufstellung spielen zu lassen:

A-Mannschaft. Koller, WSK.
Torhüter, WSK. Wilms, JSK.
Lichtenstein, WSK. Sternberg, Kuhnig, Kraus, WSK.
B-Mannschaft. Koller, WSK. Hamann, Koisting, Seifert, Kröger, WSK.
Schäfer, Schwarz, E. Hill, Odesi, Wegner, Schwarz, Otto, Diet, Weiss, Odesi, E. Berndt, Koisting, J. Rebenköp, R. B. Flügemann, WSK. Steffen, WSK. Schwarz, Victoria. J. A.

Erst: Meins-Moisling, Ball-WSK. und A. Kiehl-Kiduit, Victoria Lübeck; Koller, WSK. vier Ehrenrichter, Schiedsrichter ist der Gen. Schöpfer, WSK. Amphibol Martinburg. Die Spieler der B-Mannschaft müssen alle eine weiße Hose mitbringen, die Vertens werden von WSK. gestellt. Die Vereinsausweise haben dafür Sorge zu tragen, daß obige Spielregeln unbedingt erscheinen. Der Platz zum Spiel wird in der nächsten Tagesveranlassung bekanntgegeben. Der Spielfeldausch. J. A.: S. Rebenköp.

Neue Bücher

Adrian von Winterfeld: Henrik Ibsen. (Dichter-Biographien 26. Band.) Universal-Bibliothek Nr. 6625. Heft 40 Pfennig. Band 80 Pfennig. — Winterfeld stellt Ibsens Gestalt und Lebensschicksal plastisch dar. Er charakterisiert Ibsens Werte und ihre Stellung in der Entwicklung des Dramas.

Verlangen Sie nur noch:

Holländerin

Buttermilchseife



Seit 20 Jahren beliebt u. unerreicht in Güte, Milde u. Wohlgeruch. Überall zu haben - Preis pro Stück 35 Pfg. Alleinige Hersteller: **GUNTHER & HAUSSNER A-G** Seifen- und Parfümeriefabrik, Chemnitz (Gegründet 1862)

Vertreter für Lübeck:
Curt Schmidt, Hamburg 8
Catharinenstraße 33
Telephon Nr. 141 Roland
Zu beziehen durch:
H. H. Kahl & Sohn, Lübeck

Das Aufwertungsgeleß

Reichsgeleßblatt vom 17. Juli 1925
Preis 30 Pfennig
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Lübecker Hausmacher

Original-größe

Nr. 12

Sumatra-Fußblatt, Brasil, Java

Stück **12** Pfg.

Nr. 16

Sumatra-Sandblatt, Brasil, Havanna

Stück **15** Pfg.



Die hochwertige Qualitätszigarre in der Konsumpreislage. Zur Herstellung wurden nur beste rein überseeische Rohabake verwandt. Wer sie geraucht hat, lobt sie und verlangt sie nach.

Joseph B. Wessels

Zigarrenfabriken
Verkaufsstellen:
Lübeck, Kohlmarkt 13 (Commerzbank)
Schönberg i. M.: Kalter Damm

Sachbücher für Handwerker

Schaltungsbuch für Schwachstromanlagen, Schaltungs- und Stromverlaufszeichnungen mit erläuterndem Text. Preis **RM 2.-**

Hilfsbuch für Maschinisten und Heizer. Ein Lehr- und Nachschlagewerk für jeden Berufsgenossen von E. WERT. Preis **RM 3.-**

Schaltungsbuch für elektrische Lichtanlagen von Dr. Bruno Thierbach. Preis **RM 3.-**

Hilfsbuch für die Dreherei von Otto Lippmann. Preis **RM 3.20**

Elektro-Praktikum, Ratgeber für praktische Messungen an elektrischen Apparaten und Maschinen von William Seibt. Preis **RM 3.-**

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

12927

Hebammen - Urteile

„Aus signatur Überzeugung kann ich doch wohl bestätigen, daß **Kathreiners Malzkaffee** ein vorzügliches **Spezialprodukt** und billiger **Genuss** ist, daß **Kathreiners Malzkaffee** die besten **Wirkungen** hervorruft und daher **Überzeugungswort** Millionen **Männer** besonders **angenehm** ist.“

„Die **ausgezeichneten** **Wirkungen** **Kathreiners Malzkaffee** **genießen**, weil sie von den **Wirkungen** **genießen** **genießen**, **gut** **wirkungen** **wird**, **und** **wird** **wird** **ihm** **einen** **günstigen** **Einfluß** **auf** **die** **Wohlbildung** **zupfehlen**.“

„Ein **klarer** **Grund**, **der** **unser** **reinen** **Wohlbefinden** **auf** **den** **reinen** **Wohlbefinden** **wollen**, **ist** **der** **reine** **Kathreiners Malzkaffee** **mit** **Wohlbefinden** **wird** **reine** **Genuss**.“

Ähnlich lauten 12927 Gutachten von Hebammen und erfahrenen Frauen über KATHREINERS MALZKAFFEE das Getränk der Millionen.

1 Pfund-Paket nur 50 Pfennig.

Das Buch der Woche

6. Woche: Grottewitz
Sonntage eines Großvaters in der Natur
Herausgegeben von W. H. Köhler
Ganzleinen-Einband
120 Seiten halbfestes Papier
12 ganzseitige Holzschnitte
für nur 1.90 RM, früher 3.75 RM

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Im Blute liegen

fast alle Krankheiten und schlechte Säfte im Blut sind die Grundursache vieler Leiden, der Schwächterkrankungen und deren bösen Folgen, daher reinigt unser Blut gründlich mit Reichs Malzkaffee, dem natürlichsten und wirksamsten Blutreinigungsmittel. In Drog. u. Apoth. erhältlich, jedoch verbürgt sich nur in Originalpackungen der Firma Otto Reichel, Berlin SO 33. Wohlge-mehrt aber nur solchen und keinen falschen, denn Nicht tut's Wacholder so und so, Es hilft nur „Marke Medico“!



Neu! Original Siegfrieds **Neu!**
Thüringer Goldperle,
 die reichtragendste, früheste, gelbfleischige
 Delikatesskartoffel. Eignet sich sehr gut
 zum Ankeimen.
Thüringer Goldperle ermöglicht
 schon im Juni reiche Ernten schmackhafter
 Knollen. (8996)
Thüringer Goldperle ist eine
 Kreuzung der bekannten Bonifacius und der
 beliebten Mühlhäuser Salatkartoffel.
Thüringer Goldperle ist frei
 von allen Kartoffelkrankheiten und bracht in
 allen Bodenarten, auch schweren Lehmböden,
 reiche Erträge (bis 150 Ztr. pro Morgen).
 1 Ztr. *R.M.* 9.—, 1/2 Ztr. *R.M.* 5.—, 1/4 Ztr. *R.M.* 3.50,
 10-Pfund-Postkollo *R.M.* 2.—.
 Versand bei frostfreiem Wetter.
 Auf alle Anträge, die auf diese Anzeige innerhalb
 7 Tagen nach Erscheinen eingehen, gewähre ich 10% Rabatt.
 Reichillustrierte Preisliste umsonst.

A. Siegfried, Großfahner-Erfurt 210
 Thüringer landwirtschaftliche Zentral-Saatenstelle und Samenkulturen

Zu Feierlichkeiten
 wird Gehrock, Cutaw.,
 Smoking, Frack-Anzüge
 vermietet **Bohnhoff,**
 Petri-Kirchhof 7. (4026)

**Für Garten
 und Feld:**
 Spaten
 Schaufeln
 Harten
 Drahtgeflechte
 Stacheldraht
 Rosenstäbe
 Gießtannen
Grube
 am Markt



Millionen Menschen

alt und jung, in allen Teilen der Welt,
 erfreuen sich der angenehmen Wir-
 kung und des hervorragenden Wohl-
 geschmacks von **WRIGLEY P.K.-**
 Kau-Bonbons.

Erfrischend, von dauerndem Aroma,
 vorzüglich für Zähne und Mund.

Regen den Appetit an und fördern
 die Verdauung.

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY
 KAUBONBONS
P.K.
 WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

Führung von Büchern
 aller Art für Handel und Gewerbe (4007)
 Bilanzanstellungen — Steuerberatungen
Jaffa, Lindenstraße 21-22a

**Neelle Boden-, Manchester-
 und Leder-Anrichtungen**

Herren-Anzüge Knaben-Garderob. Regenmäntel Manchester, Boden	Damen-Kostüme Mäntel Hüte Mantel
-----------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------

Ehlers & Reelwisch
 Holstenstr. 1 (4027) St. Petri 2-4
 Knaben- u. Mädchenanzüge
 Gummimäntel und Hosen

Leihhausversteigerung
 Donnerstag, den 8. April 1926, morgens
 10 Uhr, im Auktionshaus **R. Bruhn**, Fischstr. 36.
 Es kommen die am 20. d. M. befaumtgegebenen
 Stummern zum Ankauf als:
 gold. u. silb. Herren-, Damen- u. Arm-
 banduhren, Brillantringe, Broschen, silb.
 Eßkel, Gabeln, 1 Eßservice zu 12 Pers.
 (Bavaria), Wäsche, Herren- u. Damen-
 garderobe, einige Herrengarderoben und
 vieles ungenannt mehr. (3961)
 Befichtigung der Gegenstände 2 Stunden vor
 der Versteigerung.

Richard Schundt
 Kirchenstraße 6 — Telephon 1040

Obstbäume
 in allen Formen und Sorten
 Apfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Wal-
 nüsse, Pflaumen, Aprikosen, Stachelbeeren,
 Johannisbeeren (hochst. u. Busch), Brom-
 beeren, Himbeeren, Haselnüsse, ca. Wein

Rosen
 hochstämmige und niedrige, Trauerrosen,
 Schlingrosen

Ziersträucher
 in vielen Sorten, Mandelbäume, Flieder,
 Blutbuchen, Schneeball, Magnolien, Efeu,
 Coniferen in vielen Sorten, Buchsbaum
 zur Einfassung, Kirschlorbeer

Schlingpflanzen
 Selbstklimmer, Glyziren, Clematis, wild.
 Wein; jener Stiefmütterchen, Bergkri-
 meinicht, Primel, Tauendulden, Nelken,
 Goldblat, Stauden in vielen Sorten
 Ich bitte höf. um Besichtigung meiner
 großen Vorräte

**Billige
 Herren-Uhren**
 Armbanduhen
 Trauringe
 getragene Anzüge
 im (3956)
Leihhaus
 Süßstraße 113

Fahrräder
 erstkl. Marken
 11. Anzahlung
 5.- Km. wöchentlich
 Fahrradhaus „Janin“
 Ernst Schmidt
 Rahmstr. 33 (3911)

Bubikopf-
 wie Herren- u. Neuschneit
 wird **kostenlos** geschn.
 Zu melden 3998
Friseurgeschäft
 Müsterdamm 4

Kinder-Bettstellen
 weiß, mit Gitter,
 von 17.75 bis 65.—
Große Bettstellen
 von 16.50 bis 75.—
Gebrüder Heintz
 Unterstraße 111/112
 1. Stock, kein Laden,
 b. d. Holstenstr. (3958)

**Keuchen, Atemnot,
 Verschleimung**
 Scharbe allen gern um-
 sonst, womit sich schon
 viele Tausende von ihrer
 Qual befreiten. Nur
 Kautmarke erwünscht.
Walther Althaus
 Heiligenstadt (3955)
 (Eichsfeld) L 158.

**Well-, Watts-, Dauen-
 Steppdecken**
 Anfertigung 1925
 Autarkeit, Neuzeitlich
Fr. Spethmann
 Breite Straße 31 Etage

Uhren
 aller Art repariert billig
 unter Garantie (3995)
Zipper, Uhrmacher
 am Aupferschmiedestr. 3

Öffentl. Versteigerung
 in Hof Krumbach
 Am Montag, 29. d. M., vorm. 10 Uhr, sollen:
 1 Klavier, Sofa, Sessel, Polstermöbel,
 Ausziehtisch, Schreibtisch, 2 große Teppiche,
 1 Nähmaschine, Spiegel u. Spiegelrahmen
 meistbietend veräußert werden.
 Häbler, Gerichtsvollzieher.

Neue Bücher
 von
Hans Reimann
 dem sächsischen Humoristen

Das Pankerbuch RM. 1.50
 Mein Kabarettbuch . . . 2.50
 Das verbotene Buch . . . 2.—
 Literarisches Alpdrücken „ 1.50

Hedwig Courths-Mahler
 Schlichte Geschichten
 fürs traute Heim . . . 2.—

Hans Reimann parodiert mit fabelhafter
 Eleganz Deutschlands größte Dichterin.
 Man schlägt Purzelbäume
 kriegt Lachkrämpfe.

Neue Bücher
 von
Hans Reimann
 dem sächsischen Humoristen

Das Pankerbuch RM. 1.50
 Mein Kabarettbuch . . . 2.50
 Das verbotene Buch . . . 2.—
 Literarisches Alpdrücken „ 1.50

Hedwig Courths-Mahler
 Schlichte Geschichten
 fürs traute Heim . . . 2.—

Hans Reimann parodiert mit fabelhafter
 Eleganz Deutschlands größte Dichterin.
 Man schlägt Purzelbäume
 kriegt Lachkrämpfe.

Vorwerker Baumschulen
I. S. Stettner & Schmalitz Nachfö. — Fernruf 1584
 Eingang zwischen Schwartauer Allee 243 und 245
 (Straßenbahn-Haltestelle Hochstraße Linie 12)
Obstbäume und Beerensträucher in allen Arten und Formen
Rhododendron, Azaleen und Ziersträucher in Arten
 — **Himbeerseheit Lloyd George** —
 Sorten- und Preisliste kostenfrei!

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Tapeten
 sehr preiswert (3946)
 Breite
 Str. 53 L.
Hans Daetz & Strahl

F. FRÄNKEL
 Lederwaren
 Breite Straße 35/1 Holstenstr. 4

Gute Bücher
 Buchhandlung
Friedr. Meyer & Co.
 Johannisstraße 46

SENKING
 Adolf Borgfeldt
 LÜBECK
 Lüneburgerstraße 30-40
GASAPPARATE

HERMANN JUNCK G.M.B.H.
 BREITENBURG
 5070-5370
 KÖHLEN-KOKS-BRIKETS



Abseite
 Holzschnitt von Hans Goetsch
 Aus dem Meisterwerk Kurt Grottelwitz' „Sonntage eines
 Großstädtlers in der Natur“, das der Verlag J. H. W. Diez
 zum 60. Geburtstag des allzu früh verstorbenen Forschers
 und Dichters als „Buß der Woche“ herausbringt. (Ganz-
 leinenband mit dem Lebensbild des Dichters von Wilhelm
 Boelfche und 10 Holzschnitten von Hans Goetsch 1,90 M.
 statt 3,75 M.)

Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46